

**Start / Willkommen**

**5\_01**

Luna: Neuer Arbeitsplatz! Klinikum Isselheim. Jedes Mal mit dem Regionalzug von Neuberg – ganz schön viel Fahrerei. Aber: ein super Team, nette Leute!

**5\_02**

Zofia: Heute mal was anderes! Der SC Neuberg sucht zu Beginn der neuen Saison Verstärkung! Das Frauenteam II sucht Nachwuchstalente, die das Mittelfeld verstärken. Das Männerteam I braucht einen Torwart – und einen neuen Trainer! Infos hier: [www.sc-neuberg.de](http://www.sc-neuberg.de)

**5\_03**

Samir: JAAA! Larina ist da! Die Geburt lief gut! 3020 Gramm, 49 cm. Alles super! Und Ludmilla geht's auch gut!

**5\_04**

Ho: Darf ich euch zu einem Kaffee einladen? Ein Jahr nach Eröffnung meines Kaffeeautomats gibt es nächsten Dienstag am Standort Ebertallee leckeren Kaffee und Snacks! Kommt doch mal vorbei! Neu: Stammkundenrabatt! Mit Hoas Coffee-Card ist jeder 10. Kaffee gratis!

**Lektion 7**

**5\_05**

**Aufgabe 1a**

Timur: Boah, das fängt ja gut an!  
Amadou: Timur! Da bist du ja. Was ist denn los?  
Timur: Ah, frag nicht. Ich ärger' mich gerade so über mich selbst. Weißt du, ich geh' extra früh los, weil ich auf keinen Fall zu spät kommen will. Und dann merke ich unterwegs: Ich hab' meine Fußballschuhe vergessen. Wie blöd ist das denn?! Ich musste nochmal nach Hause zurücklaufen und sie holen.  
Amadou: Na komm, ist doch alles gut. Du hast es ja noch geschafft, deine Schuhe zu holen und rechtzeitig herzukommen.  
Timur: Ja, ein Glück! Sorry, Trainer!

**5\_06**

**Aufgabe 1b und c**

Timur: Boah, das fängt ja gut an!  
Amadou: Timur! Da bist du ja. Was ist denn los?  
Timur: Ah, frag nicht. Ich ärger' mich gerade so über mich selbst. Weißt du, ich geh' extra früh los, weil ich auf keinen Fall zu spät kommen will. Und dann merke ich unterwegs: Ich hab' meine Fußballschuhe vergessen. Wie blöd ist das denn?! Ich

musste nochmal nach Hause zurücklaufen und sie holen.

Amadou: Na komm, ist doch alles gut. Du hast es ja noch geschafft, deine Schuhe zu holen und rechtzeitig herzukommen.

Timur: Ja, ein Glück! Sorry, Trainer! Äh ... Sag mal, warum ist eigentlich der Zug noch nicht da? Der sollte doch um 12:35 Uhr losfahren.

Amadou: Der hat zehn Minuten Verspätung. Schau mal da, die Anzeige.

Timur: Äh, da steht 25 Minuten.

Amadou: Oh! Jetzt sind es schon 25 Minuten? Hm ...

Lautsprecherdurchsage: Dies ist eine Information zu RB 69 nach Weilheim, planmäßige Abfahrt 12:35 Uhr. Dieser Zug fällt heute aus. Ich wiederhole: Der RB 69 nach Weilheim, planmäßige Abfahrt 12:35 Uhr, fällt heute aus. Der Grund dafür ist eine Störung auf der Strecke. Wir bitten um Entschuldigung.

Timur: Oh nein! Das gibt's doch nicht! So ein Mist! Was machen wir denn jetzt?

Amadou: Ich guck' mal in der App nach, welchen Zug wir noch nehmen können.

Timur: Und?

Amadou: Einen Moment ... Der ist zu spät. ... Der auch ... Hm ... Eine direkte Verbindung gibt es nicht, wir müssen den RE 7 bis Isselheim nehmen und dann mit dem Schienenersatzverkehr nach Weilheim weiterfahren. Von der Haltestelle sind es etwa zehn Minuten bis zum Fußballplatz.

Timur: Das passt doch noch, oder?

Amadou: Ja, wir müssen uns aber beeilen! Der RE 7 kommt in einer Minute auf Gleis 4 an. Das ist auf der anderen Seite.

Timur: Na dann los. Gib Gas, Amadou!

Amadou: Okay, los!

Lautsprecherdurchsage: Vorsicht am Gleis 4: Einfahrt RE 7 nach Isselheim, planmäßige Abfahrt 12:40 Uhr.

Amadou: Schneller, Timur. Komm! Komm! Komm!

Timur: Puh, geschafft!

Amadou: Ja, das war knapp. Boah, ist mir jetzt warm.

Timur: Mhm, mir auch. Ich brauch' vor dem Spiel heute kein Aufwärmtraining mehr. Von mir aus kann es direkt losgehen, und ich sag dir was: Heute gewinnen wir!

Amadou: Das ist die richtige Einstellung.

5\_07

**Aufgabe A1a und b**

David: Also, ich muss sagen, der *SC Weilheim* hat schon eine sehr starke Mannschaft.

Amadou: Mhm ... Trotzdem haben wir gute Chancen, das Spiel zu gewinnen.

David: Auf jeden Fall, das ist alles Trainingssache. Unsere Spieler sind in Topform und super motiviert! Überhaupt, seit du Trainer bist, hat sich das Team toll entwickelt. Wir sind technisch viel besser geworden.

Amadou: Wir haben auch wirklich viel trainiert. Und: Übung macht den Meister. – Hat mein Deutschlehrer immer gesagt.

David: Übung macht den Meister. Den Satz kannte ich noch nicht, macht aber Sinn.

Amadou: Mhm. Auf Englisch sagt man das doch so ähnlich ... ähm ... „Practice makes perfect“.

David: Stimmt!

Amadou: Schon witzig ... Jetzt musste ich wirklich kurz überlegen, wie man das auf Englisch sagt. Dabei ist Englisch doch eigentlich meine stärkere Sprache.

David: Na ja, aber du sprichst jetzt meistens Deutsch – hier im Fußballverein, mit deiner Freundin, beim Einkaufen, ... Daher ist es doch ganz normal, dass dir das englische Wort manchmal nicht sofort einfällt.

Amadou: Ja, kann sein. Ich denke jetzt auch ganz oft auf Deutsch. Früher habe ich immer alles im Kopf übersetzt. Das mache ich jetzt seltener. Deswegen finde ich das Sprechen jetzt auch viel einfacher. Zum Glück!

David: Ja, das ist bei mir auch so. Das Sprechen ist einfacher und meine Aussprache ist jetzt auch viel besser. Damit hatte ich am Anfang große Schwierigkeiten. Ich konnte zum Beispiel kein *ü* aussprechen und auch die Laute *ch* wie in *ich* und *ch* wie in *acht* waren super schwer für mich. Ich hatte immer Angst, dass ich Fehler mache und die Leute mich nicht verstehen. Darum habe ich jeden Tag meine Aussprache trainiert – bis ich alles richtig sagen konnte. Sogar das Wort *Eichhörnchen*. Das war am Anfang ganz schwer für mich, aber jetzt ist *Eichhörnchen* mein Lieblingswort, weil es so lustig klingt. Und weil ich auch die Tiere sehr gern mag. Hast du auch ein Lieblingswort?

Amadou: Hmm ... Ich finde, im Deutschen gibt es viele witzige Wörter für *schnell*, zum Beispiel *ratzfatz*, *ruckzuck* und *zack zack*. Ich mag aber auch die ganz langen Wörter wie *Fußballnationalmannschaft* oder *Schokoladenweihnachtsmann*.

David: Ja.

Amadou: Gib Gas, Timur! Mit vorlaufen! Ja, genau!

David: Ah, Ecke!

Amadou: Sehr gut, Leute! Und jetzt zack zack, alle wieder auf die Positionen!

5\_08

**Aufgabe A1d**

1

David: Du sprichst jetzt meistens Deutsch. Daher ist es doch ganz normal, dass dir das englische Wort manchmal nicht sofort einfällt.

2

Amadou: Früher habe ich immer alles im Kopf übersetzt. Das mache ich jetzt seltener. Deswegen ist das Sprechen jetzt auch viel einfacher.

3

David: Ich hatte immer Angst, dass ich Fehler mache und die Leute mich nicht verstehen. Darum habe ich jeden Tag meine Aussprache trainiert.

4

David: Jetzt ist *Eichhörnchen* mein Lieblingswort, weil es so lustig klingt.

5\_09

**Aufgabe B1a**

David: Super gespielt, Timur!

Timur: Danke, David. Ich hab's dir ja gesagt, heute gewinnen wir!

Reporterin: Amadou?

Amadou: Ja?

Reporterin: Marleen Reiser vom *Neuberger Wochenblatt*. Hast du ein paar Minuten?

Amadou: Ja klar, gern.

Reporterin: Also, zuerst einmal Glückwunsch zu eurem Sieg: vier zu drei! Das ist ein tolles Ergebnis!

Amadou: Vielen Dank. Wir freuen uns auch riesig.

Reporterin: Bist du überrascht, dass ihr gewonnen habt? Ich meine, die letzten beiden Spiele gegen den *FC Weilheim* habt ihr ja verloren.

Amadou: Das stimmt. Deswegen haben wir uns gut auf dieses Spiel vorbereitet und wirklich viel trainiert. Wir wussten, dass es nicht einfach wird, aber wir haben fest daran geglaubt, dass wir gewinnen können.

Reporterin: Hat ja auch geklappt! Und das hat auch etwas mit dir zu tun – mit dir als Trainer. Ich würde da gern ein kleines Porträt über dich machen.

Amadou: Äh ... Okay?

Reporterin: Uns interessiert einfach: Wie hast du es als Trainer eigentlich geschafft, in kurzer Zeit so eine starke Mannschaft zu formen?

Amadou: Also ... Wir haben wirklich tolle Leute im Team. Jeder Spieler hat seine Stärken. Die muss ich als Trainer erkennen und dann mit den Stärken der anderen zusammenbringen. Das ist der erste Schritt.

Reporterin: Klingt einfach, ist es aber bestimmt nicht.

Amadou: Na ja, es geht so.

### 5\_10

#### Aufgabe B1b

Amadou: Also ... Wir haben wirklich tolle Leute im Team. Jeder Spieler hat seine Stärken. Die muss ich als Trainer erkennen und dann mit den Stärken der anderen zusammenbringen. Das ist der erste Schritt.

Reporterin: Klingt einfach, ist es aber bestimmt nicht.

Amadou: Na ja, es geht so.

Reporterin: Das klingt bescheiden. Und ... Hast du da irgendwelche Tricks?

Amadou: Hm ... Also: Übung macht den Meister. Je mehr Erfahrung ich als Trainer habe, desto schneller erkenne ich die Stärken und kann sie für das Team nutzen. Es ist ein bisschen wie beim Sprachenlernen. Je länger man in einem Land lebt, desto besser klappt das Sprechen.

Reporterin: Klar. Apropos Sprachenlernen: Ihr seid ja ein ziemlich buntes Team – mit Spielern, die sehr unterschiedliche Hintergründe haben. Sprechen eigentlich alle so gut Deutsch wie du?

Amadou: Wir lernen alle noch. Einige sind schon ein bisschen weiter, andere noch nicht ganz so weit. Wie schnell oder wie langsam man etwas lernt, hat ja mit ganz vielen Dingen zu tun.

Reporterin: Zum Beispiel?

Amadou: Also, ich musste mich zum Beispiel zuerst an den Unterricht hier gewöhnen. Wir haben im Deutschkurs Spiele gemacht und in Gruppen zusammengearbeitet. Das war total neu für mich. Ich wusste gar nicht, dass man so auch lernen kann. Aber das war für mich sehr wichtig. Ich habe gesehen, dass ein Team mehr schafft als jeder Mensch allein.

Reporterin: Wie war denn der Unterricht, den du kennst?

Amadou: Aus meiner Schulzeit kenne ich das so: Der Lehrer steht vorne und die Schüler sitzen in Reihen im Klassenraum. Gruppenarbeit hatten wir nicht, auch keine Rollenspiele oder Diskussionen. Wir mussten immer viel auswendig lernen und der Lehrer hat uns dann abgefragt.

Reporterin: Ah ja, das ist natürlich etwas ganz Anderes ... Spannendes Thema.

Vielleicht machen wir darüber auch mal einen Bericht. Aber jetzt noch eine letzte Frage zum Fußball ...

Amadou: Mhm?

Reporterin: Ihr habt ja noch ein Spiel in dieser Saison, gegen Isselheim. Die haben in den letzten Monaten fast alle Spiele gewonnen. Wie siehst du eure Chancen auf einen Sieg?

Amadou: Ich denke, wir können es schaffen. Natürlich müssen wir viel trainieren, aber das gehört eben dazu. Das Leben ist kein ... wie sagt man ... Bauernhof?

Reporterin: Ponyhof. Das Leben ist kein Ponyhof.

Amadou: Genau. Das Leben ist kein Ponyhof.

Reporterin: Da hast du recht. Danke für das Gespräch, Amadou.

Amadou: Gern.

### 5\_11

#### Aufgabe C1a und b

Amadou: Hi David, ich möchte dir auch nochmal *Danke* sagen für deine tolle Unterstützung. Je länger wir zusammenarbeiten, desto besser werden wir beide als Team. Ich könnte mir keinen besseren Co-Trainer vorstellen. Also: Ein ganz großes Dankeschön an dich und wir sehen uns beim nächsten Training!

#### Extrafilm Lektion 7

Klara: Halli, Hallo, Hallöchen, ich bin's wieder, eure Klara, mit einem neuen Video. Heute geht es um die Frage: Was kann ich tun, um eine Sprache besser – oder auch schneller – zu lernen? Und dazu höre ich mich mal in einer Sprachenschule um. Dort bekommen wir bestimmt ein paar gute Tipps. Und ihr könnt natürlich mit dabei sein. Also kommt mit!

(...)

Klara: Hi, so ... darf ich dich kurz was fragen?

Mann: Äh ja, ... ich weiß nicht ... Um was geht es denn?

Klara: Sprachenlernen. Oder genauer gesagt um die Frage: Was kann man tun, eine Sprache besser, oder schneller, zu lernen? Hast du einen Tipp für mich?

Mann: Äh ... Was kann ich dir sagen? Lern keine Wortlisten auswendig! Das ist Unsinn! Lern lieber Wörter, die für dich besonders wichtig sind. Ich zum Beispiel mag Tiere gern, deshalb lerne ich gern auch Tier-Wörter. Sport interessiert mich halt nicht so. Also, deswegen kenne ich auch nicht so viele Fußballwörter. Aber, ja ... Je spannender ein

Thema für dich ist, desto besser kannst du dir die Wörter auch merken.

Klara: Toller Tipp, perfekt! Vielen Dank! Ich zieh weiter. Kommt mit.

(...)

Klara: Hallo, darf ich kurz stören? Habt ihr vielleicht Tipps zum Sprachenlernen für mich?

Frau: Tipps zum Sprachenlernen ... Hm also, ich gucke oft Filme und Serien in der Fremdsprache. Und am Anfang hab ich sie mit Untertiteln geschaut, und später ohne. Mir hat das sehr geholfen. Und außerdem macht es Spaß.

Mann: Ja, und was auch sehr gut ist: Musik hören in der Sprache, die man lernen will. Songs sind super, um das Hörverstehen zu verbessern und gleichzeitig auch die Aussprache zu üben. Ich singe einfach immer mit, auch wenn ich nicht noch alles verstehe. Das kommt dann später.

Klara: Perfekt! So kann Sprachenlernen nur Spaß machen! Vielen Dank, ihr beide. Ciao, ich schau weiter.

Frau: Gern! Tschüs!

Mann: Kein Problem.

(...)

Klara: Ah! Hallo!

Kursleiterin: Hallo.

Klara: Haben Sie ein Sekündchen Zeit für mich?

Kursleiterin: Ja, natürlich.

Klara: Haben Sie Tipps zum Sprachenlernen?

Kursleiterin: Tipps zum Sprachenlernen? Oh ja, da hätte ich einige. Ganz wichtig ist, dass man keine Angst hat, Fehler zu machen. Man macht immer Fehler, gerade wenn man etwas Neues lernt. Das gehört dazu und ist ganz normal. Und jeder Fehler ist auch eine Möglichkeit, daraus zu lernen. So: Schau dir an, was du falsch gemacht hast und mach es beim nächsten Mal besser.

Klara: Perfekter Tipp, vielen Dank. Ich schau weiter. Ciao!

Kursleiterin: Sehr gerne! Viel Erfolg!

(...)

Klara: Na, ihr beiden! Ich setz mich mal kurz.

Mann: Hallo!

Filippa: Na, klar!

Klara: Habt ihr vielleicht einen Tipp für mich, wie man eine Sprache am besten lernen kann?

Mann: Ähm ... Ja, klar. Es macht viel mehr Spaß, zu zweit zu lernen, deswegen ist mein Tipp: Such dir einen Lernpartner.

Filippa: Oder eine Lernpartnerin!

Mann: Au! Ja, klar: eine Lernpartnerin geht auch. Aber im Ernst: Wir beide – Filippa und ich – wir lernen jetzt seit einem halben Jahr regelmäßig zusammen, und es funktioniert super.

Filippa: Ja, du stellst immer die Fragen und ich muss dir alles erklären. So funktioniert das.

Mann: Ach komm, manchmal weiß ich auch was. Heute Morgen zum Beispiel hab' ich ein Wort benutzt, das du noch nicht kanntest.

Filippa: Ach ja? Daran kann ich mich gar nicht erinnern. Welches Wort war das denn?

Klara: Oje, ich glaube, ich geh jetzt lieber. Weil die beiden haben wohl noch was zu besprechen.

Klara: Ich hoffe, ihr habt was gelernt. Ich auf jeden Fall! Für mein nächstes Video bin ich morgen auch noch mal hier, um herauszufinden, welche Lieblingswörter die Leute so haben. Und ihr könnt natürlich wieder dabei sein. Also: Macht es gut, ihr Lieben. Eure Klara.

## 5\_12

### DTZ Sprechen Teil 3, Vorbereitung, 1c

Frau 1: Also, wir sollten unbedingt unseren Urlaub in den Bergen planen. Wir müssen noch einiges besprechen, zum Beispiel: Wie kommen wir hin?

Frau 2: Was hältst du davon, wenn wir mit dem Auto fahren?

Frau 1: Das ist eine gute Idee! Mit dem Auto sind wir flexibel und können überall hinkommen. Hast du ein Auto?

Frau 2: Nein, ich habe leider kein Auto. Und du?

Frau 1: Ich leider auch nicht. Wir könnten ein Auto mieten.

Frau 2: Also, ich weiß nicht. Diese Idee finde ich nicht so gut. Das ist doch so teuer! Wäre es nicht besser, wenn wir einen Bekannten fragen? Ich könnte meinen Nachbarn bitten. Er hat ein Auto und leiht es uns bestimmt.

Frau 1: Das klingt super! Das wäre wirklich nett von ihm! Und wie lange bleiben wir in den Bergen? Bist du einverstanden, wenn ...?

### DTZ Sprechen Teil 3, Prüfungsaufgabe, 2, Beispielfilm

Prüfer: Wir kommen nun zum letzten Teil der Prüfung. Sie sollen gemeinsam für Ihren Deutschkurs eine Abschlussparty organisieren. Planen Sie, was Sie tun möchten. Hier sind einige Notizen. Wer von Ihnen möchte beginnen?

Stephen: Ich kann beginnen, ja.

Prüfer: Okay, bitte.

Stephen: Okay. Ähm, also, wir müssen unsere Abschiedsparty planen.

Adelya: Ja. Ähm ... hättest du vielleicht schon eine Idee, wo wir das machen könnten?

Stephen: Ja, was hältst du davon, wenn wir die Party in der Cafeteria ... ähm .. feiern?

Adelya: Ähm, ich finde das nicht schlecht, aber ehrlich gesagt würde ich gerne bei so einem guten Wetter doch ein Picknick organisieren. Was hältst du davon?

Stephen: Ja, finde ich auch.

Adelya: Ja?

Stephen: Aber wir sollen nicht vergessen, das Wetter soll perfekt sein.

Adelya: Ja, wir können im Voraus gucken. Aber: Was ist dann mit dem Essen? Soll jemand einfach einkaufen gehen? Oder ... wir können das irgendwie anders organisieren. Weißt du das?

Stephen: Was hältst du davon, wenn wir Spezialitäten aus unserem Heimatland vorbereiten?

Adelya: Ja, das ist eine sehr gute Idee! Das ist wirklich eine brillante Idee! Ähm, dann sagen wir einfach allen Bescheid, dass sie die Spezialitäten aus ihren Ländern vorbereiten müssen und ja ... jeder bringt dann irgendwas mit. Aber, wie machen wir das mit den Getränken? Soll jemand auch einkaufen gehen, oder vielleicht können wir ...? Oder ... Ich weiß es nicht. Hättest du eine Idee?

Stephen: Ja, ähm ... Wäre es nicht besser, wenn wir ... ähm ... jeder entscheidet, was er trinken will? Weil einige von uns trinken zum Beispiel Getränke mit weniger Zucker oder kein Zucker.

Adelya: Mhm, ja, stimmt, ja, ja. Ah, dann weißt du was? Machen wir vielleicht eine Liste und ähm, ... jeder schreibt dann, was er / sie gerne trinkt und dann einer geht einkaufen - also mit dieser Liste sozusagen und dann wissen wir hundertprozentig, dass alles, was gekauft wird, wird auch ... ja ... wird auch getrunken. Ja? Machen wir so?

Stephen: Ja, das finde ich gut.

Adelya: Okay.

Stephen: Dann ist es auch wichtig, dass wir wissen, wer kommt an dem Tag.

Adelya: Ja. Dann müssen wir im Voraus auch sagen, vielleicht, ja ... wann die Leute Zeit hätten. Dann müssen wir das ... Wir müssen einfach rechtzeitig ihnen Bescheid sagen, oder? Ich habe noch eine Frage zum Geschenk für unsere Kursleiterin. Wie sollen wir das organisieren? Kaufen wir ...? Ja, hättest du eine Idee, was für ein Geschenk das sein könnte? Oder sollen wir überhaupt ein Geschenk besorgen?

Stephen: Vielleicht können wir ähm, ... einen Blumenstrauß ähm, ... kaufen?

Adelya: Ja, zum Beispiel. Perfekt! Ja. Wer könnte dann diesen Blumenstrauß organisieren? Also ich gehe einkaufen ... vielleicht ...?

Stephen: Ich kann das kaufen.

Adelya: Ah, okay, perfekt! Ähm, ... Okay dann sagen wir auch, dass wir auch ein Geschenk planen. Also ich meine, wir sagen das den anderen. Aber was ist dann mit den Kosten? Wie sollen wir die Kosten planen? Vielleicht können wir Geld sammeln. Also: ein, zwei Euro.

Stephen: Ja ...

Adelya: Was hältst du davon?

Stephen: Finde ich auch eine gute Idee. Aber stattdessen können wir spenden, was wir können. Weil viele Leute haben Familien und vielleicht sie arbeiten noch nicht.

Adelya: Ja! Oder wir machen einfach so: Wir sammeln einen Euro.

Stephen: Ja, ein Euro ist gut.

Adelya: Und ich glaube, das reicht vollkommen, wenn wir ... also für die Getränke und für ...

Stephen: Das ist für mich in Ordnung.

Adelya: Ja? Okay, gut. ... und für Geschenk.

Sozusagen: Also ein Euro nicht ..., also ein Euro insgesamt. Ja, machen wir so? Gut?

Stephen: In Ordnung

Adelya: Also ich fasse das Ganze nochmal zusammen: Wir organisieren ein Picknick draußen, in unserem Park. Jeder bringt irgendeine Spezialität aus dem Land, aus seinem / ihrem Land, ja? Also die Getränke kaufe ich ein, mit der Liste, die wir auch machen werden mit den anderen. Und du dann besorgst so einen Blumenstrauß.

Stephen: Einen Blumenstrauß.

Adelya: Für unsere Kursleiterin. Gut, perfekt. Dann machen wir so.

Stephen: Super!

Prüfer: Gut! Das war schon sehr gut, vielen Dank!

## **Lektion 8**

### **5\_13**

#### **Aufgabe 1a und b**

Hoa: So, hier der Kaffee mit viel Milch, wie jeden Freitag. Und auch ein Rätsel, wie immer am Freitag. Also: Welcher Pilz lacht immer?

Kostja: Aber Hoa. Das ist ja babyeinfach. Ist doch klar: Der Glückspilz.

Hoa: Also wirklich! ... Immer löst du meine Rätsel. Und so schnell! Nächsten Freitag schaffst du es nicht!

Kostja: Vor deinen Rätseln fürchte ich mich nicht! Setzen wir uns hin?

Hoa: Ja gern, kurz.

Kostja: Sag mal ... Willst du vielleicht mal ein Rätsel lösen? So ein richtig schweres?

Hoa: Wie? OK: Wir tauschen die Rollen. Heute stellst du mir ein Rätsel, aber dann machst du mir auch heute einen Kaffee. Also, wenn ich richtig rate.

Kostja: Na klar! Hier kommt mein Rätsel: Was bin ich von Beruf?

Hoa: Hm. Stimmt! Nun kommst du schon seit Wochen hierher zum Kaffeetrinken und zum Rätselraten und ich weiß nicht mal, als was du arbeitest. Aber das ist nicht schwer. Du bist ... warte ... du bist Metzger von Beruf!

Kostja: Was? Nein! Ich bin doch Vegetarier! Ok, das war Versuch Nummer 1. Aber die Antwort ist leider nicht richtig. Also: Versuch Nummer 2?

Hoa: Nein, klar. Metzger nicht. Du bist ... Erzieher im Kindergarten!

Kostja: Haha, Kindergarten. Da würde ich gut hinpassen, aber als Kind ... Ich gebe dir ein paar Tipps: Tipp 1: Ich arbeite mit den Händen. Tipp 2: Meine ... hm Kunden können nicht sprechen. Sie können ... na ja ... hm brummen, so: Brrrr. Ich bin gespannt. Na? Versuch Nummer 3?

Hoa: Ich weiß es jetzt. Du bist Tierarzt!

Kostja: Hoa, guck dir mal meine Hände an!

Hoa: Ach! Ich hab's. Du bist ein Doktor ... ein Doktor für Autos.

Kostja: Ach, Hoa! Jetzt mal im Ernst. Du hast richtig geraten. Ich bin Mechatroniker – Kfz- Mechatroniker. Und mein Arbeitsplatz ist in einer Autowerkstatt.

Hoa: Toller Beruf! Reparierst du auch Kaffeemobile?

Kostja: Ja, klar kann ich Kaffeemobile reparieren. Aber so ein toller Beruf ist es eigentlich nicht.

Hoa: Wieso? Gefällt dir dein Beruf nicht?

Kostja: Doch, ... nein, ... ach ... Manchmal ist es langweilig. Und ich würde gern noch mehr machen, weißt du? Ich interessiere mich für viele andere Sachen. Zum Beispiel für Elektromotoren. Es wäre toll, wenn ich nicht immer nur Bremsen reparieren müsste, so wie in der Werkstatt jetzt.

Hoa: Ja, und was kann man da machen?

Kostja: Nichts. Ich träume ja nur. Von einer eigenen Werkstatt. Oder von einem Studium. Ich wollte immer schon Spezialist für Elektromotoren werden.

Hoa: Du träumst von einem Studium!? Warum machst du das dann nicht?

Kostja: Na ja, ich bin schon 29 Jahre alt! Da studiert man doch nicht mehr.

Hoa: Warum denn? 29! Manche kaufen sich mit Ende 50 noch ein Kaffeemobil ...

Kostja: Aber ich bin doch nur Mechatroniker. Ich habe nur diese Ausbildung gemacht. Und seit sechs Jahren arbeite ich bei *Kfz Meier*. Für ein Studium bin ich nicht geeignet. Das ist doch nur ein Traum ...

Hoa: Also, das glaube ich nicht. Ich werde da heute Abend gleich mal nachschauen. Ich

habe vorgestern einen interessanten Artikel gelesen. Den suche ich noch mal. Es gibt Möglichkeiten, dass du dich beruflich weiterentwickelst! Dieses Rätsel werden wir gemeinsam lösen!

Kostja: Ach Hoa, du immer mit deinen Rätseln ...

### **5\_14** **Aufgabe 2a**

1  
Kostja: Ich träume von einem Studium.

2  
Kostja: Mein Arbeitsplatz ist in einer Auto- Werkstatt.

3  
Kostja: Ich interessiere mich für viele andere Sachen.

4  
Kostja: Ich wollte immer schon Spezialist für Elektromotoren werden.

5  
Kostja: Seit sechs Jahren arbeite ich bei *Kfz Meier*.

6  
Kostja: Für ein Studium bin ich nicht geeignet.

### **5\_15** **Aufgabe A2a**

Hoa: Und, was denkst du? Der Artikel passt doch genau zu deiner Situation, oder? Und hast du dir die Grafik angeschaut? Da siehst du genau ...

Kostja: Puh, ja, aber die Grafik verstehe ich nicht so richtig.

Hoa: Oh, ein Rätsel, das du nicht lösen kannst!? Endlich!

Kostja: Haha

Hoa: Jetzt kann ich dir mal helfen. Wo ist das Problem?

Kostja: Also, in der Grafik ... Ah, hier „Berufsgruppen mit den meisten offenen Arbeitsstellen“? Wieso denn „offen“? Was bedeutet das?

Hoa: Ach so ... „Offene Arbeitsstellen“, das bedeutet: die Arbeitsstellen sind nicht besetzt. Oder einfacher gesagt: Arbeitsstellen, die noch frei sind. Also: Sie suchen eine Person, einen Arbeitnehmer. Verstehst du?

Kostja: Ah okay! ... Wow, das sind ja richtig viele!

Hoa: Ja, und hast du gesehen? Für deinen Beruf gibt es über 50 000 freie Stellen. Aber auch in der Fahrzeugtechnik werden Leute gesucht. Die Grafik zeigt das ganz klar! Und im Text steht, dass auch ältere Bewerberinnen und Bewerber gute Chancen haben und auch Quereinsteiger. Hast du das verstanden?

Kostja: Also ehrlich gesagt: Das Wort *Quereinsteiger* musste ich auch nachschauen. Das war für mich neu.  
Hoa: Ja, okay, aber ich meine: Verstehst du, was das für dich bedeutet? Das heißt: Du solltest auf jeden Fall eine Weiterbildung machen.  
Kostja: Du meinst, die suchen mich?  
Hoa: Und wie!  
Kostja: Du meinst, die suchen Leute wie mich, obwohl ich schon so alt bin?  
Hoa: Alter Mann, die suchen dich nicht nur, die brauchen Leute wie dich!  
Kostja: Hmm ... Danke, das ist wirklich ein interessanter Artikel, und auch die Grafik. Das hätte ich nicht gedacht.  
Hoa: Aber das ist noch nicht alles. Ich habe noch eine Internetseite für dich. Ich schicke dir den Link. Und das Rätsel für dich: Wer kommt auf der Seite vor?

## 5\_16

### Aufgabe A2b

Hoa: ... „Offene Arbeitsstellen“, das bedeutet: die Arbeitsstellen sind nicht besetzt. Oder einfacher gesagt: Arbeitsstellen, die noch frei sind. Verstehst du?  
Kostja: Ah okay! ...

## 5\_17

### Aufgabe B1c

1  
Tom: Schon als Kind habe ich mich für Elektronik interessiert. Aber die Schule hat mir nie richtig Spaß gemacht. Deutsch, Englisch, Geschichte, ... Puh! Ich habe darum nach der 9. Klasse eine Ausbildung als Elektriker gemacht und danach in einem Elektrobetrieb gearbeitet. Ich habe aber gemerkt: Das reicht mir nicht. Ich wollte so gern noch mehr über elektronische Themen wissen. Ich wollte studieren. Aber wie? Ich dachte damals: „An die Universität kann ich nicht gehen, denn ich habe kein Abitur. Man kann doch nur mit Abitur studieren.“ Aber dann hat mir eines Tages ein Nachbar erzählt: Man kann an manchen Universitäten mit einer Ausbildung und Berufserfahrung auch ohne Abitur studieren. So ein Glück! Ich habe mich sofort auf der Webseite der Arbeitsagentur genau informiert. Danach waren meine Zweifel weg. Ich habe mich an einer Hochschule eingeschrieben, also sozusagen „angemeldet“ und studiere jetzt wirklich Elektrotechnik! Ich bin schon im dritten Semester. Das war genau der richtige Schritt für mich.

2

Gianna: Ich hatte nach der Schule keine Lust mehr auf Lernen. Ich habe deshalb gleich als Assistentin in einem Büro gearbeitet – bei der besten Chefin der Welt: Meiner Tante. Ich hatte nette Kolleginnen und Kollegen und flexible Arbeitszeiten, also eigentlich alles super. Aber ich war einfach nicht mehr glücklich mit meinen Aufgaben. Ich wollte zeigen, dass ich mehr kann. Ich wollte mehr Verantwortung haben und auch mehr Geld verdienen. Also bin ich zu einer Beratungsstelle von der Industrie- und Handelskammer in meiner Stadt gegangen und habe mich informiert. Die Beraterin hat mir erklärt, welche Möglichkeiten für eine berufliche Veränderung es gibt. Schließlich habe ich mich für eine berufsbegleitende Weiterbildung entschieden. Der Unterricht war also zweimal pro Woche am Abend – nach der Arbeit! Außerdem musste ich jeden Samstag in den Kurs, das war dann schon hart, ein ganzes Jahr. Aber es hat sich gelohnt. Jetzt habe ich neue Aufgaben in meinem Job. Also, nicht lange überlegen – machen!

3

Johanna: Meine Mutter ist Zahnärztin und da war für mich immer klar, dass ich später auch in ihrer Zahnarztpraxis mitarbeite. Nach der Schule habe ich darum eine Ausbildung als zahnmedizinische Fachangestellte gemacht. Aber die Arbeit hat mir gar nicht gefallen. Es war immer sehr anstrengend und ich mochte den Kontakt mit den Patienten nicht so gern, weil ich nicht so gern Small Talk mache. Darum bin ich zu einer Beratungsstelle der *Bundesagentur für Arbeit* gegangen. Der Berater hat mir erst einmal einen guten Tipp gegeben: Ich soll ein Praktikum machen. Und das habe ich gemacht. Das Praktikum in einem Labor für Zahntechnik hat mir sehr gut gefallen. Im Labor kann man sich ganz auf seine Aufgaben konzentrieren. Der Berater hat mir dann eine Umschulung zur Zahntechnikerin empfohlen und auch das habe ich so gemacht. Nach der Umschulung habe ich eine Stelle als Zahntechnikerin im gleichen Labor bekommen und bin megaglücklich.

## 5\_18

### Aufgabe B3a

Johanna: Meine Mutter ist Zahnärztin und da war für mich immer klar, dass ich später auch in ihrer Zahnarztpraxis mitarbeite. Nach der Schule habe ich darum eine Ausbildung als zahnmedizinische Fachangestellte gemacht. Aber die Arbeit hat mir gar nicht gefallen. Es

war immer sehr anstrengend und ich mochte den Kontakt mit den Patienten nicht so gern, weil ich nicht so gern Small Talk mache. Darum bin ich zu einer Beratungsstelle der *Bundesagentur für Arbeit* gegangen. Der Berater hat mir erst einmal einen guten Tipp gegeben: Ich soll ein Praktikum machen. Und das habe ich gemacht. Das Praktikum in einem Labor für Zahntechnik hat mir sehr gut gefallen. Im Labor kann man sich ganz auf seine Aufgaben konzentrieren. Der Berater hat mir dann eine Umschulung zur Zahntechnikerin empfohlen und auch das habe ich so gemacht. Nach der Umschulung habe ich eine Stelle als Zahntechnikerin im gleichen Labor bekommen und bin megaglücklich.

### 5\_19

#### Aufgabe C1a

Martin Steffke: Herzlich Willkommen zu meinem Vortrag: „Berufliche Weiterbildung? Ja, bitte!“ Mein Name ist Martin Steffke. Sie alle hier haben eine Gemeinsamkeit. Sie sind am Samstagnachmittag nicht im Kino. Sie sind nicht im Café. Sie sind nicht im Stadtpark. Nein! Sie sind hier, bei mir, in meinem Vortrag. Denn Sie möchten etwas in Ihrem Berufsleben verändern. Jeder hier denkt über eine Weiterbildung nach. Aber was heißt das konkret? Worum geht es denn eigentlich? Ist es eine Umschulung, für die Sie sich interessieren? Oder ist es ein Fortbildungskurs, für den Sie sich anmelden wollen? Oder ist es vielleicht sogar ein Studium, von dem Sie träumen? Vor allem fragen Sie sich bestimmt: Lohnt sich die Mühe?

Frau: Entschuldigung, ich kann Sie sehr schlecht verstehen!

Kostja: Ja, ich auch. Könnten Sie bitte etwas lauter sprechen?

Martin Steffke: Sie fragen sich also bestimmt: Lohnt sich die Mühe? Warum sich Lernen lohnt und warum Weiterbildung wichtig ist, genau das erkläre ich Ihnen. Sie sind also richtig, hier bei mir.

### 5\_20

#### Aufgabe C1b

Martin Steffke: Heute ist es so: Niemand arbeitet immer nur in einem Beruf. Immer nur mit den gleichen Aufgaben. Alles verändert sich. Ja, die Welt ist schnell geworden. Also: Weiterbildung ist wichtig! Zum einen für die Fachkenntnisse, also was Sie in Ihrem Beruf können müssen. Für die Fachkenntnisse gilt: Sie müssen immer aktuell sein! Das ist ganz wichtig! Dann allgemein der Bereich

Technologie und Digitalisierung. Das betrifft uns doch alle. Computer werden immer wichtiger. Also hier ganz wichtig: IT- Kenntnisse! Und ich sage sogar: sehr gute IT-Kenntnisse. Ganz, ganz wichtig. Und dann haben wir noch die Softskills. Klar, auch da ist Weiterbildung wichtig. Natürlich, Softskills kann man trainieren. Ich sage mal zwei Beispiele: Interkulturelle Kompetenz und Teamfähigkeit. Das sind Softskills, die eigentlich in jedem Beruf und für jeden wichtig sind. Ich komme gleich zur nächsten Folie, hier nur kurz: Überlegen Sie also: Was ist das Ziel, auf das Sie sich konzentrieren wollen? Was wollen Sie erreichen? Auf der nächsten Folie geht es um die verschiedenen Kurse in der beruflichen Weiterbildung.

### 5\_21

#### Aufgabe C1c

Martin Steffke: Also, in der beruflichen Weiterbildung gibt es viele verschiedene Wege: z. B. eine Fortbildung oder eine Umschulung. Manche von Ihnen möchten vielleicht einen höheren Schulabschluss machen oder ...

Mann: Herr Steffke, hier hinten versteht man Sie gerade sehr schlecht!

Martin Steffke: Äh ja, danke ... Also, Fortbildung, Umschulung ... Wo ist da eigentlich der Unterschied? Ich erkläre es Ihnen kurz. Was ist eine Fortbildung? Stellen Sie sich vor: Es gibt neue Maschinen. Ja, am Arbeitsplatz gibt es ja auch immer was Neues. Zum Beispiel neue technische Geräte. Was bedeutet das? Genau: Sie brauchen also neue Kenntnisse. Das ist ganz wichtig. Dann ist meine Empfehlung: Machen Sie eine Fortbildung! Und wann ist eine Umschulung das Richtige für Sie? Bei einer Umschulung lernen Sie eine neue Tätigkeit. Ich sag es mal so: Sie wechseln von Beruf 1 zu Beruf 2. Ja? Also das erst einmal zum Unterschied. Fortbildung: neue Kenntnisse. Umschulung: neue Tätigkeit. Alles klar? Oder haben Sie Fragen? Nein? Gut, dann gehen wir weiter zur nächsten Folie.

### 5\_22

#### Aufgabe C1d

Martin Steffke: Sie sind alle noch hier. Sie möchten also wirklich eine berufliche Weiterbildung machen. Dann kommen wir nun zum Punkt: Wie finden Sie den richtigen Kurs? Das Angebot an Kursen ist sehr groß. Es gibt ein paar Fragen, mit denen Sie sich beschäftigen müssen. Frage Nr. 1: Die Zeit. Wollen Sie einen Kurs in Vollzeit machen

oder in Teilzeit? Teilzeit bedeutet, dass der Kurs neben Ihrem normalen Beruf läuft.  
Frage Nr. 2: Die Dauer. Wie lange dauert ein Kurs? Dauert er nur ein paar Wochen oder dauert er ein Jahr? Und nun die wichtigste Frage: Nr. 3, die Frage nach den Kosten. Wer bezahlt den Kurs eigentlich?

Frau: Ich selbst, oder?

Martin Steffke: Nicht immer. Für viele Weiterbildungen gibt es eine staatliche finanzielle Förderung. Also, merken Sie sich bitte: Geld vom Staat. Lassen Sie sich unterstützen und informieren Sie sich dazu! Genauer kann ich Ihnen das jetzt leider nicht erklären. Das ist für jede Person unterschiedlich. Aber es gibt sehr gute Beratungsstellen, wo Sie weitere Informationen bekommen können. Das ist zum einen die *Bundesagentur für Arbeit*, dann als nächstes, die Handwerkskammern und als drittes natürlich die Industrie- und Handelskammern. Dort bekommen Sie immer Hilfe und auch Informationen zur Finanzierung. Wir kommen nun zur nächsten Folie. Hier möchte ich Ihnen erklären, wie man einen ...

### 5\_23

#### Aufgabe C2

1

Frau: Entschuldigung, ich kann Sie sehr schlecht verstehen.

2

Kostja: Könnten Sie bitte etwas lauter sprechen?

3

Mann: Hier hinten versteht man Sie sehr schlecht!

### 5\_24

#### Aufgabe C3a

1

Martin Steffke: Ist es ein Fortbildungskurs, für den Sie sich entschieden haben?

2

Martin Steffke: Oder ist es vielleicht sogar ein Studium, von dem Sie träumen?

3

Martin Steffke: Ist es eine Umschulung, für die Sie sich interessieren?

4

Martin Steffke: Es gibt ein paar Fragen, mit denen Sie sich beschäftigen müssen.

### 5\_25

#### Aufgabe C4a

Hoa: Aha, da kommt ja unser Student! Na, Kostja, wie war der Vortrag gestern?

Kostja: Super! Danke für den Tipp. Das war eine gute Idee von dir. Der Vortrag war wirklich toll. Sehr interessant. Hier ... ich habe mir ganz viele Notizen gemacht.

Hoa: Sehr schön! Notizen, wie ein Student! Also, wann fängst du an?

Kostja: Du, ich fange schon ganz bald an! Und ich freue mich riesig.

Hoa: Sag ich doch. Man darf nicht aufgeben. Man kann seinen Traum immer wahr machen. Ich bin stolz auf dich, Kostja! Das Studium wird dir bestimmt gefallen.

Kostja: Studium? Ich gehe doch nicht an die Uni!

Hoa: Waaas?

### 5\_26

#### Aufgabe C4b und c

Hoa: Waaas?

Kostja: Hmm, ... Rate mal, was passiert ist!

Hoa: Kostja, jetzt bitte keine Rätsel, erzähl schon!

Kostja: Na gut. Ich war gestern bei diesem Vortrag. Wirklich super übrigens.

Hoa: Jahaa. Und dann?

Kostja: Ja, was dann passiert ist, das glaubst du nicht!

Hoa: Ja also, was denn?

Kostja: Als ich nach Hause gegangen bin, an der Kreuzung von der Schillerstraße. Du kennst doch die Kreuzung an der Schillerstraße?

Hoa: Kostja! Was ist passiert?

Kostja: Stell dir vor: An der Kreuzung stand eine Frau mit einem richtig tollen E-Bike.

Hoa: Du hast dich verliebt? Also sowas! Wirklich unglaublich.

Kostja: ... mit einem richtig tollen E-Bike. Aber das Rad war kaputt. Die Frau konnte nicht weiterfahren. Ich habe sie gefragt, ob ich helfen kann. Und dann habe ich mir das Rad genau angeschaut und habe den Fehler schnell gefunden. Ich konnte das Rad gleich wieder in Ordnung bringen.

Hoa: Schön. Du hast also das Fahrrad repariert. Das war nett von dir. Aber ich will jetzt endlich wissen, warum ...

Kostja: Ja. Es kam alles ganz anders: Die Frau und ihr Mann, die haben hier in Neuberg nämlich einen Laden für E-Bikes. Die *Radl Garage!* Sie verkaufen E-Bikes und es gibt auch eine große Werkstatt. Sie hat mich gefragt, ob ich nicht bei ihnen anfangen will. Als Zweiradmechatiker. Die suchen nämlich dringend Leute.

Hoa: Und?

Kostja: Na, ist doch klar! Das ist doch mega! Viel besser als ein Studium. Das ist genau

das, was ich machen möchte. Und im September kann ich schon anfangen.

Hoa: Echt jetzt? Das ist ja wirklich eine Überraschung!

Kostja: Ich bekomme dann noch eine Fortbildung. Ach, das ist alles so super!

Hoa: Damit hätte ich ja überhaupt nicht gerechnet!

Kostja: Naja, ich bin eben ein echter Glückspilz! Weißt du noch, dein Rätsel? So hat alles angefangen.

Hoa: Apropos Rätsel. Ich mache dir jetzt einen Kaffee und dann gibt es noch dein Rätsel für heute!

### **Extrafilm Lektion 8**

Kostja: Hallo Hoa! Du hattest ja leider noch keine Zeit für einen Besuch im Fahrradladen. Also zeige ich dir nun so meinen neuen Arbeitsplatz. Komm, wir gehen mal rein ...

Kostja: Hier, das ist der Verkaufsraum. Hast du schon mal so coole Fahrräder gesehen? Hier vorne, ... das ist für mich das tollste E-Bike. Der Motor ist sehr stark. Aber es ist trotzdem sehr leicht. Ich habe selbst fertig montiert, also zusammengebaut, und das war eigentlich gar nicht so schwierig und ... Ey, Moment, ich möchte dir jemanden vorstellen. Das ist Tim, der netteste Kollege der Welt!

Tim: Hallo!

Kostja: Das wird ein Film für Hoa. Du weißt schon, die Frau, bei der ich immer Kaffee trinke. Die mit dem Kaffeemobil!

Tim: Ah! Ok.

Kostja: Bis gleich in der Werkstatt, Tim!

Tim: Ciao, bis dann!

Kostja: Er will auch unbedingt mal deinen Kaffee probieren. Ich hab ihm schon erzählt, dass ...

Kostja: Ah, Frau Abert. Ähm, die Lieferung, auf die wir schon gewartet haben, ist gerade angekommen. Ich kümmere mich gleich, also nach der darum.

Frau Abert: Ja, ist gut Kostja. Danke.

Kostja: Weißt du, wer das war? Meine Chefin! Das ist wirklich die beste Chefin, die ich je hatte. Und jetzt: Ich zeig dir noch die Werkstatt. ... Hier. Hier müssen wir rein. Tataa: Das ist er: der schönste Arbeitsplatz der Welt. Ich wollte immer schon in so einer Werkstatt arbeiten. Und wenn wir uns wieder bei deinem Kaffeemobil treffen, erzähl ich dir, was ich hier am liebsten mache. Tschüs!

### **Lektion 9**

#### **6\_01**

#### **Aufgabe 1b**

Ludmilla: Ja, ist ja gut! Ach, Samir, kannst du nach der Arbeit noch einkaufen?

Samir: Oh ... Muss das sein? Ist das so wichtig?

Ludmilla: Na, wir haben kaum noch Brot.

Samir: Okay, mach ich.

Ludmilla: Danke.

Samir: Tschüs.

Ludmilla: Tschüs. Es ist alles gut, Larina. Ich bin ja da.

Samir: Hi, Bruno! Schön, dass du zurückrufst. Warte kurz, es wird gleich leiser. So, jetzt hör ich dich.

Bruno: Wie geht es euch denn? Das klang gerade etwas ... hm ... stressig?

Samir: Ja, hier ist gerade ein bisschen Chaos. Alles etwas viel.

Bruno: Oje.

Samir: Ludmilla hat seit ein paar Tagen eine dicke Erkältung. Sie hustet total schlimm.

Bruno: Ach, das tut mir leid.

Samir: Na ja und dann sind unsere Nächte im Moment auch keine wirkliche Erholung. Letzte Nacht haben wir kaum geschlafen, Larina war alle zwei Stunden wach.

Bruno: Puh, anstrengend.

Samir: Ja, und im Moment hat sie auch tagsüber super oft Bauchschmerzen. Nicht so schön.

Bruno: Oje. Aber sonst ist alles okay mit der Kleinen?

Samir: Ja, sie ist super süß. Und so ganz klein ist sie gar nicht mehr. Sie wächst und wächst.

Bruno: Wie schön!

Samir: Weißt du, ich hätte gern mehr Zeit für Ludmilla und das Baby. Ludmilla braucht endlich mal etwas Ruhe. Ich möchte sie mehr unterstützen. Aber gerade ist wirklich viel auf unseren Baustellen zu tun.

Bruno: Klar. Da hast du einfach wenig Zeit. Berufstätig, in Vollzeit ...

Samir: Genau und der Weg zur Arbeit dauert ewig! Immer fast ne Stunde.

#### **6\_02**

#### **Aufgabe 1c**

Samir: Weißt du, ich hätte gern mehr Zeit für Ludmilla und das Baby. Ludmilla braucht endlich mal etwas Ruhe. Ich möchte sie mehr unterstützen. Aber gerade ist wirklich viel auf unseren Baustellen zu tun.

Bruno: Klar. Da hast du einfach wenig Zeit. Berufstätig, in Vollzeit ...

Samir: Genau und der Weg zur Arbeit dauert ewig! Immer fast ne Stunde.

Bruno: Puh, das ist lang! Hin und zurück – das sind ja fast zwei Stunden jeden Tag! Okay, da habe ich es als Rentner besser.

Samir: Soll das heißen, dass ich in Rente gehen soll?

Bruno: Wäre 'ne Idee. Aber weniger arbeiten geht wahrscheinlich auch nicht, oder? Weil: Weniger Geld.

Samir: Genau. Im Gegenteil: Besser wäre mehr Geld! Mit meinem Gehalt bin ich gerade echt nicht mehr so glücklich. Aber der Chef zahlt nach Tarif. Wahrscheinlich wird er auch in Zukunft keinen Cent mehr bezahlen.

Bruno: Hm. Bist du da sicher?

Samir: Ja, ich habe vor ein paar Monaten gefragt. Darum habe ich dich auch angerufen. Ich brauche einen neuen Job, aber eigentlich habe ich gar keine Zeit, mich drum zu kümmern. Bewerbungen schreiben, Unterlagen zusammenstellen ... Und wie mache ich das am besten: antworte ich auf eine Annonce oder gebe ich selbst ein Inserat auf oder frage ich einfach bei einer Firma nach, ...?

Bruno: Na, Ideen hast du ja schon mal. Mach dir mal keine Sorgen, du findest schon eine passende Stelle. Es werden doch überall gute Arbeitskräfte gesucht. Und du bist super ausgebildet – ein Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik. Du bist Energieexperte!

Samir: Na ja.

Bruno: Du, ich kann dir gern helfen. Sollen wir mal in Ruhe über alles reden und einen Plan machen?

Samir: Total gern.

Bruno: Dann rufe ich dich am Wochenende an. Wäre Samstagabend okay?

Samir: Ja, sicher! Das ist toll. Danke.

### 6\_03

#### Aufgabe A3a und b

Frau Roth: *M. P. Elektrotechnik*, Sie sprechen mit Dunja Roth, was kann ich für Sie tun?

Samir: Ja, hallo! Mein Name ist Samir Al Sayed. Ich rufe wegen einer Stelle an, die Sie ausgeschrieben haben. Und zwar die Stelle als „Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik“.

Frau Roth: Moment ... Ja, alles klar.

Samir: Also, ich hätte dazu noch ein paar Fragen.

Frau Roth: Ja, gern! Was möchten Sie denn wissen?

Samir: Ähm ... ich wüsste gern, ab wann die Stelle frei ist.

Frau Roth: Ab sofort.

Samir: Ah, okay, ich habe nämlich in meinem aktuellen Job eine Kündigungsfrist von vier Wochen.

Frau Roth: Ja, das ist dann natürlich klar. Sagen wir so: Sobald es geht, also so schnell wie möglich.

Samir: Hm. Gut. Ähm, eine andere Frage habe ich noch. In der Stellenanzeige steht, dass Sie flexible Arbeitszeiten bieten. Wie flexibel ist das? Gibt es eine Kernarbeitszeit?

Frau Roth: Ja genau. Wir bieten generell Gleitzeit an. Also an den Bürotagen. Es gibt aber eine Kernarbeitszeit von 10 bis 14 Uhr. In dieser Zeit sollten Sie da sein. Sie können aber flexibel anfangen: also schon um 6 Uhr morgens oder halt erst um 10. Also, wie gesagt: Generell Gleitzeit, aber Kernarbeitszeit von 10 bis 14 Uhr.

Samir: Ah ja. Das klingt gut.

Frau Roth: Bei Terminen vor Ort, also zum Beispiel für Installationen oder so, geht das natürlich nicht immer. Da muss man sich dann mit den Kolleginnen und Kollegen und natürlich auch mit den Kundinnen und Kunden abstimmen.

Samir: Ja, verstehe. Okay, super. Dann hätte ich zum Abschluss noch eine Frage: Ist es Ihnen lieber, wenn ich alle Bewerbungsunterlagen in einer Datei schicke oder sollen zum Beispiel Anschreiben und Lebenslauf in einzelnen Dateien sein? Und alle anderen Dokumente auch extra?

Frau Roth: Am liebsten wäre es uns so: Sie mailen uns alles zusammen in einer pdf- Datei – also Ihr Anschreiben, Ihren Lebenslauf, Ihre Zeugnisse und so weiter.

Samir: Okay! Vielen Dank. Das hat mir sehr geholfen.

Frau Roth: Sehr gern. Melden Sie sich jederzeit, wenn Sie noch weitere Fragen haben. Und: Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Samir: Danke. Vielen Dank! Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.

Frau Roth: Danke, Ihnen auch. Auf Wiederhören.

Samir: Auf Wiederhören.

### 6\_04

#### Aufgabe B1b und c

Chefin: Vielen Dank noch mal für Ihre Bewerbung, Herr Al Sayed! Schön, dass Sie da sind. Haben Sie gut zu uns gefunden?

Samir: Ja, das war kein Problem. Ich war ziemlich schnell. Auf der Straße war zwar Stau, aber die Radwege waren frei. Und so habe ich fast alle überholt.

Chefin: Oh, toll! Jetzt bin ich neidisch. Ich habe nämlich eine Viertelstunde im Stau gestanden.

Samir: Oh das tut mir leid.

Chefin: Ach, ich würde auch gern mit dem Rad kommen, aber selbst mit dem E-Bike dauert das ewig. Ich müsste mindestens eine Stunde früher losfahren. Darum kommt das für mich nicht infrage.

Samir: Ja, das verstehe ich gut.

Personaler: Ich muss zugeben, ich kann mich nicht so gut zum Radfahren motivieren. Ehrlich gesagt, besitze ich nicht mal ein Fahrrad. Kurze Strecken laufe ich ganz gern zu Fuß, sonst nehme ich Bus oder Bahn.

Samir: Na ja, ich wohne ja hier in der Gegend. Ich habe jetzt gerade mal 15 Minuten gebraucht. Das geht ganz gut, finde ich.

Personaler: Ja, das ist natürlich ideal.

Samir: Allerdings fahre ich auch nicht zu jeder Jahreszeit gern. Im Winter ist mir das oft zu kalt. Als Auszubildender hatte ich auch einen ziemlich weiten Weg zur Lehrstelle. Da hat mich zum Glück ein Kollege mitgenommen.

Personaler: Ja, solche Fahrgemeinschaften gibt es bei uns im Unternehmen auch. Da machen einige mit.

Chefin: Außerdem bieten wir auch Jobbikes für unsere Mitarbeiter\*innen an.

Samir: Oh, super.

Chefin: Also ... ich muss sagen: Sie haben da aber wirklich einen sehr ... äh ... interessanten Helm!

Samir: Ja, der gefällt vor allem meiner Tochter sehr gut.

## 6\_05

### Aufgabe B3a und c

Chefin: Na, dann kommen wir doch gleich mal zu Ihrer Ausbildung. Die haben Sie hier in Neuberg gemacht, richtig?

Samir: Ja, genau, bei *Elektro Sobinsky*. Also ... Als ich nach Neuberg gekommen bin, habe ich zuerst ziemlich schnell Deutsch gelernt und ...

Chefin: Das hört man!

Samir: Vielen Dank! Ich habe damals einen Deutschkurs gemacht. Ein deutscher Studierender hat mir besonders geholfen: Er konnte Arabisch und hat mit mir Arabisch gesprochen. Und ich habe dann auf Deutsch geantwortet. Das hat mir sehr viel genützt. Jedenfalls habe ich dann diesen Ausbildungsplatz gefunden. Ich war froh, dass ich so schnell eine Lehre machen konnte. Und dann auch noch in einem Beruf, den ich mir selbst ausgesucht habe: Elektrotechnik! Das hat für mich gut gepasst.

Personaler: Und wie ich in Ihrem Lebenslauf sehe, hat der Betrieb Sie nach der Lehre sofort angestellt. Das ist natürlich ein gutes Zeichen.

Samir: Ja, der Chef war immer zufrieden mit mir. Mich hat es natürlich gefreut, dass ich sofort einen unbefristeten Arbeitsvertrag bekommen habe.

Chefin: Sie haben ja schon ein bisschen Erfahrung in Ihrem Beruf. Was gefällt Ihnen denn besonders an Ihrer Arbeit?

Samir: Es macht mir Spaß, Fehler zu finden und nach Lösungen zu suchen. Ich denke, das kann ich auch ganz gut. Ich finde es spannend, immer wieder an neuen Geräten und Anlagen zu arbeiten.

Chefin: Probieren Sie gern was Neues aus?

Samir: Ja, schon! Ich finde es toll, etwas Neues zu lernen und das Gelernte dann auch anzuwenden.

Personaler: Ich habe auch noch eine Frage. In Ihrem Anschreiben haben Sie darauf hingewiesen, dass Sie oft selbstständig arbeiten. Können Sie das genauer erklären?

Samir: Ja, ich glaube, ich kann ganz gut selbst entscheiden, was ich tun muss. Und wenn ich etwas nicht alleine schaffe, habe ich auch kein Problem damit, um Hilfe zu bitten.

Chefin: Ihr Chef wird sicher nicht begeistert sein, wenn Sie gehen. Er möchte Sie bestimmt nicht als Angestellten verlieren.

Samir: Nein. Aber mir ist es wichtig, etwas flexibler arbeiten zu können. Und ein kürzerer Weg zur Arbeit wäre auch gut.

Chefin: Ja, diese Wünsche verstehe ich – und Reisende soll man ja nicht aufhalten.

Samir: Äh. Wer reist?

Chefin: Sorry, das ist so ein Sprichwort im Deutschen. Ich weiß jetzt nicht ... Verstehen Sie, was ich sagen will?

Samir: Leider nicht so ganz. Oder möchten Sie damit sagen, dass ich in den Urlaub fahren soll?

Chefin: Nein. Ich meine sowas Ähnliches wie: Wenn jemand einen Plan für sein Leben hat, soll man ihn nicht stoppen. „Reisende soll man nicht aufhalten.“

Samir: Ach so, okay. Ja, das stimmt wohl.

Chefin: Ich weiß gar nicht, wie man das in anderen Sprachen sagt ... Na ja, egal. Haben Sie denn noch Fragen, Herr Al Sayed?

Samir: Ja, eine Sache wollte ich noch fragen: Wie lang ist denn ... ach, jetzt fällt mir das Wort nicht ein. Ähm ... Ich meine die erste Zeit, die man in einer neuen Firma arbeitet. Die wie ein Test ist.

Chefin: Sie meinen die Probezeit.

Samir: Ja, genau! Danke.

Chefin: Die ist bei uns in der Regel drei Monate.  
Samir: Ah ja. Gut. Dann weiß ich Bescheid.  
Chefin: Okay, Herr Al Sayed. Dann sprechen wir noch über das Gehalt.

## 6\_06

### Aufgabe B4a und b

Chefin: Ihr Chef wird sicher nicht begeistert sein, wenn Sie gehen. Er möchte Sie bestimmt nicht als Angestellten verlieren.  
Samir: Nein. Aber mir ist es wichtig, etwas flexibler arbeiten zu können. Und ein kürzerer Weg zur Arbeit wäre auch gut.  
Chefin: Ja, diese Wünsche verstehe ich – und: Reisende soll man ja nicht aufhalten.  
Samir: Äh. Wer reist?  
Chefin: Sorry, das ist so ein Sprichwort im Deutschen. Ich weiß jetzt nicht ... Verstehen Sie, was ich sagen will?  
Samir: Leider nicht so ganz. Oder möchten Sie damit sagen, dass ich in den Urlaub fahren soll?  
Chefin: Nein. Ich meine sowas Ähnliches wie: Wenn jemand einen Plan für sein Leben hat, soll man ihn nicht stoppen. „Reisende soll man nicht aufhalten.“  
Samir: Ach so, okay. Ja, das stimmt wohl.  
Chefin: Ich weiß gar nicht, wie man das in anderen Sprachen sagt. ... Na ja, egal. Haben Sie denn noch Fragen, Herr Al Sayed?  
Samir: Ja, eine Sache wollte ich noch fragen: Wie lang ist denn ... ach, jetzt fällt mir das Wort nicht ein. Ähm ... Ich meine die erste Zeit, die man in einer neuen Firma arbeitet. Die wie ein Test ist.  
Chefin: Sie meinen die Probezeit.  
Samir: Ja, genau! Danke.  
Chefin: Die ist bei uns in der Regel drei Monate.  
Samir: Ah ja. Gut. Dann weiß ich Bescheid.  
Chefin: Okay, Herr Al Sayed. Dann sprechen wir noch über das Gehalt.

### Aufgabe B4c Beispielfilm

Lilijana: Bei uns zu Hause sagt man oft: Čist račun, duga ljubav.“ Auf Deutsch heißt das: „Saubere Rechnung, lange Liebe.“ Das heißt, wenn man z. B. von Freunden Geld leiht, sollte man immer alles zurückzahlen. Dann gibt es keinen Streit und die Freundschaft hält länger.  
Stephen: Auf Englisch gibt es ein Sprichwort das heißt : „What goes around comes around.“ Das heißt übersetzt ungefähr: „Was herumgeht, das kommt zurück.“ Das bedeutet: Wenn wir etwas tun, kommt das irgendwann zu uns zurück. Also ... Wenn ich zum Beispiel nett zu anderen Leuten bin,

dann sind sie auch nett zu mir. Mein Verhalten hat auch Konsequenzen für mich - egal ob gut oder schlecht! Ich soll also alle Menschen immer gut behandeln.

Adelya: Die Leute in meiner Familie sagen oft zu mir: „У тебя 7 пятниц на неделе.“. Übersetzt heißt das, ich habe „7 Freitage in der Woche“. Das Sprichwort hat verschiedene Bedeutungen. Meine Familie meint damit, dass ich meine Meinung häufig ändere und nie bei einer Sache bleiben kann. Das ist eine freundliche Kritik – Ich bin nicht böse, wenn sie das sagen.

Ammar: Die arabische Redewendung *حبر على ورق* heißt auf Deutsch „Tinte auf Papier“. Es geht dabei um geschriebene Sprache, zum Beispiel auf Dokumenten. Wenn ich sage, „Das ist nur Tinte auf Papier.“, dann meine ich ungefähr: Etwas wurde beschlossen und aufgeschrieben, aber es wird nicht umgesetzt. Und so ist es eigentlich nichts wert.

### Extrafilm Lektion 9

*Wie sollte ich mich auf ein Bewerbungsgespräch vorbereiten?*

Beate Köhn: Informieren Sie sich gut über die Firma, bei der Sie sich bewerben. Das fängt schon mit dem Inserat an! Lesen Sie es noch einmal genau durch. Schauen Sie auch auf die Website und die Social-Media-Beiträge. Versuchen Sie zu verstehen, wie sich die Firma präsentiert und was ihr wichtig ist. Das ist gut so. So können Sie im Bewerbungsgespräch schon zeigen, dass Sie echtes Interesse der Firma haben. Und das hören echt alle Geschäftsführenden gern.

*Wie kann ich am besten auf Fragen zu meinen Fähigkeiten antworten?*

Beate Köhn: Es ist gut, nicht nur zu sagen, was ich gut kann, sondern das Ganze auch mit konkreten Beispielen zu erklären. Wenn ich beispielsweise sage: „Mir fällt es leicht, Neues zu lernen und das Gelernte auch anzuwenden.“, dann kann ich mir überlegen: Wann habe ich zum letzten Mal etwas Neues gelernt – zum Beispiel ein neues Computerprogramm – und erklären, wie und wo ich das angewendet habe.

*Was hilft, wenn man sehr nervös ist?*

Beate Köhn: Ach, wissen Sie, bei so einem Vorstellungsgespräch sind alle mehr oder weniger nervös –ich auch! Das ist ganz normal. Es geht ja schließlich um Ihre berufliche Zukunft! Manchmal hilft es, sich das zu sagen. So in etwa wie: „Okay, ich bin nervös. Aber das ist alles okay und alles gut.“ Aber natürlich ist es wichtig, sich gut auf das Gespräch vorzubereiten. Das gibt

Ihnen Sicherheit. Überlegen Sie sich, was man Sie fragen könnte:

Beate Köhn: Warum haben Sie sich bei uns beworben?

Warum sind Sie für diesen Job geeignet?

Was sind Ihre Stärken und Schwächen?

Überlegen Sie sich auch die passenden Antworten dazu. Üben Sie das Gespräch mit Freundinnen oder Freunden. Gehen Sie es mehrmals durch und so werden Sie von Mal zu Mal sicherer – versprochen!

*Welche Tipps haben Sie noch, damit das Vorstellungsgespräch gut läuft?*

Beate Köhn: Ein guter Tipp von mir: Fragen Sie nach, wenn Sie etwas im Gespräch nicht verstanden haben. Es ist nämlich überhaupt nicht schlimm, wenn Sie etwas nicht sofort verstehen. Mir ist vor ein paar Wochen folgendes passiert: Ich benutze sehr gerne Sprichwörter und habe im Vorstellungsgespräch mal wieder (zu mir selber) gesagt: „Lange Rede, kurzer Sinn“ – weil ich zu viel geredet habe. Und mir ist erst später bewusst geworden, dass die Bewerberin danach nur noch ganz kurze Antworten gegeben hat. Und ja, ... wahrscheinlich dachte sie, ich meine sie damit. Hier hätte es geholfen zu fragen: „Entschuldigen Sie, möchten Sie, dass ich weniger rede?“ Dann hätte ich antworten können: „Nein, nein, ich meine doch mich damit!“ Und das Gespräch wäre ganz anders und viel besser verlaufen. Also mein Tipp: Fragen Sie lieber einmal zu viel nach, als einmal zu wenig.

## 6\_07

### DTZ Hören Teil 4, Vorbereitung, 1c und d

Frau 1: Einen schönen Montagmorgen an alle Hörerinnen und Hörer vom *Stadt-Radio*! Die neue Woche beginnt und viele von uns sind gerade auf dem Weg ins Büro. Und genau um dieses Thema geht es in unserer heutigen Umfrage: Arbeiten im Büro – was ist gut daran, was weniger gut? Wir haben einige Leute dazu befragt.

1

Mann 1: Ich kann eigentlich nicht viel dazu sagen, was ich von Bürojobs halte. Denn in unserer modernen Zeit sind Bürojobs für uns doch selbstverständlich. Vor allem im städtischen Raum arbeiten jetzt viele in Büros. Dabei kommt es immer auf den Arbeitgeber an, ob es einem gefällt oder nicht. Heutzutage kann man ja zum Glück schon oft zwischen der Arbeit in der Firma und im Homeoffice wählen. Meiner Meinung nach ist eine gute Mischung von beidem am besten.

2

Frau 2: Für mich wäre das nichts. Ich bin ein Mensch, der nicht lange stillsitzen kann. Und in Büros muss man ja stundenlang vor dem Computer verbringen. Das finde ich furchtbar! Es gibt zwar Bürojobs, bei denen man zwischendurch immer wieder aufstehen und zum Beispiel etwas holen muss. Aber man sitzt doch die meiste Zeit. Ich kenne viele Leute, die deshalb ziemliche Rückenprobleme haben.

3

Mann 2: Ich habe mich vor einigen Monaten selbstständig gemacht, denn mein letzter Bürojob hat mich total genervt! Am schlimmsten war es, dass alle Mitarbeiter\*innen in einem großen Büro sitzen mussten. Wenn jemand am Schreibtisch gegenüber telefoniert hat, hat mich das sehr gestört. Ich konnte mich überhaupt nicht konzentrieren. Jetzt habe ich meinen eigenen Arbeitsraum zu Hause und endlich meine Ruhe!

4

Frau 3: Arbeiten im Büro bedeutet auch immer: Arbeiten im Team – und das ist echt schön! Man fühlt sich nie allein und kann bei Problemen die anderen um Rat fragen. Außerdem verbringt man miteinander die Mittagspause, trinkt mal einen Kaffee zusammen oder geht nach der Arbeit aus. So können echte Freundschaften entstehen.

## 6\_08

### DTZ Hören Teil 4, Prüfungsaufgabe, 2

Hören, Teil 4

Sie hören Aussagen zu einem Thema. Welcher der Sätze a bis f passt zu den Aussagen 18 bis 20? Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 18 bis 20 auf dem Antwortbogen. Lesen Sie jetzt die Sätze a bis f. Dazu haben Sie eine Minute Zeit. Danach hören Sie die Aussagen.

Frau 1: Kennen Sie das auch? Sie suchen einen neuen Job, bewerben sich, warten auf eine Antwort – und dann ist es endlich so weit: Sie sollen zu einem Vorstellungsgespräch kommen! Wir haben uns umgehört, welche Erfahrungen und Tipps die Leute haben, wenn es um das Thema Jobinterview geht.

Beispiel

Mann 1: Es bringt nichts, wenn man schon Wochen vor dem Jobinterview nervös ist. Vor meinem Bewerbungsgespräch hat mir ein Freund den Tipp gegeben: Bleib cool und sei einfach du selbst! Und es hat super funktioniert: Ich war einfach der, der ich bin – auch äußerlich: Meine Klamotten waren

nicht extra elegant und schick, sondern ganz normal.

Nummer 18

Frau 2: Der erste Eindruck ist sehr wichtig! Wenn man gut auf ein Bewerbungsgespräch vorbereitet ist, zeigt man sofort, dass man sich wirklich für die Stelle interessiert. Deshalb soll man sich schon vorher gut über die Firma informieren: Wie heißt der Chef oder die Chefin? Seit wann gibt es die Firma? Mit welchen Partnern arbeitet sie zusammen? Und so weiter ... Im Internet findet man all diese Infos zum Glück auf der Homepage.

Nummer 19

Mann 2: Ich hatte erst vor zwei Tagen ein Jobinterview. Dafür habe ich mir extra einen neuen Anzug und eine Krawatte gekauft. Und natürlich bin ich vorher zum Friseur gegangen. Ich bin überzeugt, dass das der Personalchefin gefallen hat. Meiner Meinung nach muss man einfach gut aussehen! Ob ich den Job tatsächlich bekomme, weiß ich erst nächste Woche. Viel Berufserfahrung habe ich nämlich noch nicht, aber ich bin optimistisch.

Nummer 20

Frau 3: Wenn ich neue Mitarbeiter\*innen auswählen müsste, würde ich nur auf die Qualifikation achten. Wie jemand aussieht oder angezogen ist, finde ich nicht wichtig. Die Person soll auf jeden Fall Erfahrung haben, aber vor allem muss sie gut ins Team passen. Umgekehrt soll der Bewerber oder die Bewerberin die Möglichkeit haben, zu schnuppern. Dann bekommt er oder sie gleich ein besseres Gefühl, ob der Job wirklich passt.

Ende des Prüfungsteils Hören

## 6\_09

### Wiederholung Station 1 (Lied)

Soll das etwa heißen ...

Mann: „Wir suchen dich – topausgebildet!“ steht im Inserat.  
Du meinst, ich wäre für diesen Job ein guter Kandidat?

Frau: Mensch, mail doch 'ne Bewerbung hin.  
Du kannst doch nichts verlier'n.“

Mann: Äh, bist du dir da sicher? Soll ich's wirklich ausprobier'n?  
Ein guter Kandidat wär ich: Wie hast du das gemeint?  
Willst du mich nur motivieren oder ist das ernst gemeint?  
Soll das etwa heißen, dass du mir so sehr vertraust?

Willst du damit sagen, dass du wirklich an mich glaubst?

Frau: Du hast 'ne Lehre abgeschlossen und bist wirklich gut!  
Du wendest das Gelernte an!  
Du brauchst nur etwas Mut.  
Dieser Job ist in der Gegend, besser geht es kaum.  
Verstehst du, was ich meine?  
Du musst dir nur vertrau'n!“

Mann: Wahrscheinlich hast du recht. Klar, die Gelegenheit ist toll.  
Ich mach mir trotzdem Sorgen, ich weiß auch nicht, was das soll.  
Ich schick die Bewerbung ab – und in den nächsten Tagen lädt man mich ein zu 'nem Gespräch. Was soll ich da nur sagen?

Frau: Du hast 'ne Lehre abgeschlossen und bist wirklich gut!  
Du wendest das Gelernte an!  
Du brauchst nur etwas Mut.  
Dieser Job ist in der Gegend, besser geht es kaum.  
Verstehst du, was ich meine?  
Du musst dir nur vertrau'n!“

Mann: Okay, okay, du hast ja recht. Ich kann es mal probier'n.  
Das kann ja nicht so schwierig sein. Das kann man doch trainier'n.  
Ich hab 'ne Lehre abgeschlossen. Natürlich bin ich gut!  
Ich wende das Gelernte an! Ich brauche nur mehr Mut.  
Dieser Job ist in der Gegend, besser geht es kaum.  
Versteht ihr, was ich meine?  
Ich muss mir nur vertrau'n!  
Versteht ihr, was ich meine?  
Ich muss mir nur vertrau'n!

Mann und Frau: Vertrauen! Vertrauen!  
Natürlich! Ich muss mir einfach vertrau'n!

## Lektion 10

### 6\_10

#### Aufgabe 1c

Ahmet: Uah! Oh, nein! So ein Mist!  
Alev: Guck mal, Opa. Da ist ein großer Kratzer an dem Auto. Hast du das gemacht?  
Ahmet: Ja, das war ich – mit meinem Fahrradlenker. Wie ärgerlich!  
Alev: Nicht so schlimm, Opa. Ist nur ein Kratzer. Komm, weiter.  
Ahmet: Das geht jetzt nicht, Alev. Wenn man ein Auto beschädigt, darf man nicht einfach weiterfahren. Das ist verboten.  
Alev: Ich will aber zum Schwimmen!  
Ahmet: Das verstehe ich, aber ... Ach, warte mal, Alev, ich rufe kurz deine Mutter an, ja?

Selda: Papa, was gibt's?  
Ahmet: Mm, wir haben hier ein kleines Problem.  
Selda: Wieso, was ist los? Hast du deine Badehose vergessen?  
Ahmet: Nein, das nicht. Ich bin gerade mit meinem Fahrrad gegen ein parkendes Auto gefahren. Da ist jetzt ein Kratzer in der Tür.  
Selda: Oh, das ist ja ärgerlich. Wie ist das denn passiert?  
Ahmet: Also ... Alev ist vor mir gefahren, dann haben Autos gehupt, sie ist erschrocken. Und naja, ich bin dann auch erschrocken und gegen die Autotür gestoßen.  
Selda: Seid ihr verletzt?  
Ahmet: Nein, nein, es ist nichts passiert.  
Selda: Das ist das Wichtigste. Und das mit dem Kratzer, na ja, das ist auch keine Katastrophe. Die Unfallversicherung bezahlt den Schaden. Äh ... ich meine natürlich die Haftpflichtversicherung. Du hast doch eine Haftpflichtversicherung, oder?  
Ahmet: Eine Haftpflichtversicherung? Ich denke schon. Ich schaue zu Hause mal nach. Da haben wir so einen blauen Ordner mit den Versicherungen.  
Selda: Gut! Und jetzt ruf erstmal die Polizei an.  
Ahmet: Hm, das wird aber alles ein bisschen dauern und mit dem Schwimmbad wird es heute wohl nichts mehr. Könntest du Alev vielleicht abholen? Dann muss sie nicht die ganze Zeit hier warten.  
Selda: Natürlich, ich hol sie. Wo seid ihr denn?  
Ahmet: Auf der Mainzer Straße, Ecke Dürerstraße. Dort, wo die *Bäckerei Möller* ist.  
Selda: Ah ja, ich weiß schon. Okay, ich bin gleich da.  
Ahmet: Alles klar, danke.

## 6\_11

### Aufgabe A1a und b

Polizistin: Gut. Haben Sie Ihren Ausweis dabei, Herr Yavuz?  
Ahmet: Ja, einen Moment. Hm, den hatte ich doch noch in die Tasche gesteckt, kurz bevor wir losgefahren sind. Ah, da ist er ja. Hier, bitte.  
Polizistin: Danke. Okay, dann wiederholen Sie doch noch einmal, was passiert ist. Sie haben mir vorhin erzählt, dass Sie hinter Ihrer Enkelin hergefahren sind?  
Ahmet: Ja, ich hatte Alev gesagt, dass ich hinter ihr bleibe, weil ich sie dann sehen kann. Das ist sicherer.  
Polizistin: Mhm. Und dann?  
Ahmet: Und dann haben plötzlich Autos gehupt. Ich habe geschaut, was los ist.  
Polizistin: Mhm?

Ahmet: Also ... Auf der Kreuzung da vorne war wohl ein Lkw stehengeblieben. Die anderen Autos konnten nicht vorbei und haben alle angefangen zu hupen. Es war richtig laut.  
Polizistin: Verstehe. Und was ist dann passiert?  
Ahmet: Meine Enkelin ist erschrocken und plötzlich stehengeblieben. Ich habe leider zu spät gesehen, dass sie angehalten hatte und vom Rad gestiegen war. Es ging alles so schnell. Ich bin dann links rüber, weil ich sie ja nicht umfahren wollte, aber dann war da dieses Auto und ich bin irgendwie mit dem Fahrrad gegen die Tür gestoßen.  
Polizistin: Gibt es Zeugen, die gesehen haben, was passiert ist?  
Ahmet: Ähm, ich weiß nicht. Ich glaube nicht.  
Polizistin: Mhm, okay. Gut, Herr Yavuz, dann wäre das von meiner Seite erstmal alles. Ich informiere den Besitzer des Fahrzeugs und Ihre Versicherung kümmert sich darum, dass der Schaden bezahlt wird. Ich nehme an, Sie haben eine Haftpflichtversicherung?  
Ahmet: Ja, ich glaube schon. Wenn ich nach Hause komme, rufe ich gleich dort an.  
Polizistin: Gut, machen Sie das. Dann wünsche ich Ihnen noch einen schönen Tag.  
Ahmet: Danke, ebenso.

## 6\_12

### Aufgabe B2a

Mitarbeiterin: *K&G Versicherungen*, guten Tag. Sie sprechen mit Lea Franke. Was kann ich für Sie tun?  
Ahmet: Ahmet Yavuz, guten Tag. Ich habe eine Haftpflichtversicherung bei Ihnen und möchte einen Schaden melden. Ich bin aber nicht ganz sicher, was ich machen muss. Auf Ihrer Webseite habe ich mehrere Formulare gesehen.  
Mitarbeiterin: Ja, das ist richtig. Um was für einen Schaden geht es denn?  
Ahmet: Ich bin mit meinem Fahrrad aus Versehen gegen ein parkendes Auto gestoßen. In der Autotür ist jetzt ein Kratzer.  
Mitarbeiterin: Okay, das heißt, Sie haben einen Schaden an einem fremden Fahrzeug verursacht.  
Ahmet: Genau. Die Polizei war auch da und hat alles aufgenommen.  
Mitarbeiterin: Sehr gut, dann brauchen Sie das Formular C. Soll ich es Ihnen per E-Mail zuschicken oder möchten Sie es sich selbst von der Webseite herunterladen?  
Ahmet: Ich kann es mir selbst herunterladen, danke. Formular C, sagten Sie?  
Mitarbeiterin: Ja, genau. Wichtig ist, dass alle Angaben vollständig und korrekt sind.

Nachdem Sie das Formular ausgefüllt haben, schicken Sie es einfach an uns zurück.

Ahmet: In Ordnung.

Mitarbeiterin: Ach ja, und bevor Sie das Formular abschicken, überprüfen Sie bitte nochmal alle Angaben. Das ist sehr wichtig.

Ahmet: Natürlich, das mache ich.

Mitarbeiterin: Prima. Würden Sie mir bitte nochmal Ihren Namen sagen?

Ahmet: Yavuz. Ahmet Yavuz.

Mitarbeiterin: Ahmet Ya... Schreibt man das vorne mit J oder mit Y?

Ahmet: Mit Y. Und hinten mit Z.

Mitarbeiterin: Entschuldigung, wie bitte?

Ahmet: Mein Name wird am Ende mit Z geschrieben.

Mitarbeiterin: Ach so, äh ... Könnten Sie den Namen bitte buchstabieren?

Ahmet: Natürlich: Y-A-V-U-Z.

Mitarbeiterin: Danke, jetzt hab' ich's. Und Ihre Versicherungsnummer, Herr Yavuz?

Ahmet: Die Versicherungsnummer ist 4101320-H.

Mitarbeiterin: Vielen Dank. Dann notiere ich schon mal, dass von Ihnen eine Schadensmeldung kommt und worum es geht.

Ahmet: Noch eine Frage: ... Ach, Entschuldigung, Sie schreiben ja noch.

Mitarbeiterin: Kein Problem. Sie können mich auch fragen, während ich schreibe. Multitasking!

Ahmet: Gut. Ich wollte nur wissen, was ich mache, wenn ich beim Ausfüllen des Formulars unsicher bin oder noch Fragen habe.

Mitarbeiterin: Wenn Sie beim Ausfüllen merken, dass Sie Hilfe brauchen, dann melden Sie sich einfach nochmal bei mir. Okay?

Ahmet: Ja, vielen Dank.

Mitarbeiterin: Gern. Kann ich noch etwas für Sie tun?

Ahmet: Nein, im Moment nicht, danke. Einen schönen Tag noch.

Mitarbeiterin: Vielen Dank, Ihnen auch! Auf Wiederhören.

## **6\_13**

### **Aufgabe B2b**

1

Mitarbeiterin: Nachdem Sie das Formular ausgefüllt haben, schicken Sie es einfach an uns zurück.

2

Mitarbeiterin: Bevor Sie das Formular abschicken, überprüfen Sie bitte nochmal alle Angaben.

3

Mitarbeiterin: Sie können mich auch fragen, während ich schreibe.

## **6\_14**

### **Aufgabe B4a**

Mitarbeiterin: Guten Tag. Was kann ich für Sie tun?

Ahmet: Ich habe eine Haftpflichtversicherung bei Ihnen und möchte einen Schaden melden.

Mitarbeiterin: Um was für einen Schaden geht es denn?

Ahmet: Ich bin mit meinem Fahrrad aus Versehen gegen ein parkendes Auto gestoßen. In der Autotür ist jetzt ein Kratzer.

Mitarbeiterin: Okay, dann brauchen Sie das Formular C. Sie können es von der Webseite herunterladen. Würden Sie mir bitte Ihren Namen sagen?

Ahmet: Ahmet Yavuz.

Mitarbeiterin: Schreibt man das vorne mit J oder mit Y?

Ahmet: Mit Y. Und hinten mit Z.

Mitarbeiterin: Entschuldigung, wie bitte?

Ahmet: Mein Name wird am Ende mit Z geschrieben.

Mitarbeiterin: Können Sie den Namen bitte buchstabieren?

Ahmet: Natürlich: Y-A-V-U-Z.

Mitarbeiterin: Vielen Dank, Herr Yavuz. Kann ich noch etwas für Sie tun?

Ahmet: Nein, im Moment nicht. Danke.

## **Extrafilm Lektion 10**

Afrim: Herein!

Selda: Morgen, Afrim.

Afrim: Hey Selda! Na, wie war dein Wochenende?

Selda: Ähm ... ja ... sagen wir mal so: Es war anders als geplant.

Afrim: Wieso? Was war denn los?

Selda: Ach, wo soll ich anfangen? Ich hatte mich Samstagnachmittag eigentlich mit einer Freundin auf einen Kaffee verabredet. Und mein Vater wollte mit Alev ins Schwimmbad gehen – also du weißt schon, mit meiner kleinen Tochter. Aber dann gab es ein kleines Problem und ich musste sie wieder abholen. Ich hab' sie dann natürlich mit zur Verabredung genommen. Aber natürlich waren wir nicht gemütlich im Café, sondern mit der Kleinen auf dem Spielplatz. Das war nicht ganz so entspannt.

Afrim: Ja, aber wieso musstest du Alev wieder abholen? War irgendwas mit deinem Vater?

Selda: Nein, nein, nichts Schlimmes. Er hatte nur – als die beiden auf dem Weg zum Schwimmbad waren – einen kleinen Unfall mit seinem Fahrrad.

Afrim: Oh!?

Selda: Ja, er hat einen Moment nicht aufgepasst und ist mit seinem Fahrrad gegen ein parkendes Auto gestoßen. Keine große Sache, aber natürlich ärgerlich.

Afrim: Hm ... Und war das Auto denn beschädigt?

Selda: Ja, es hatte schon einen ziemlich großen Kratzer in der Tür.

Afrim: Aha, und das ist am Schwimmbad passiert?

Selda: Nein, nein, das war in der Mainzer Straße, Ecke Dürerstraße.

Afrim: Ah ... Da, wo die Bäckerei ist.

Selda: Ja, genau. Auf jeden Fall hat mich dann mein Vater angerufen und hat gefragt, ob ich Alev abholen kann, während er auf die Polizei wartet. Das habe ich auch gemacht. Und ja, wie gesagt.

Afrim: Ja ... Das ist ja echt Pech.

Selda: Ja, ist echt blöd. Aber wie war denn dein Wochenende so?

Afrim: Tja, das glaubst du jetzt nicht. Also: Ich war am Samstag bei meiner Schwester. Sie ist gerade in eine neue Wohnung gezogen und ich wollte ihr helfen, den Flur zu streichen. Erst habe ich überlegt, ob ich mit der U-Bahn fahren soll. Meine Schwester wohnt nämlich jetzt in der Dürerstraße und du weißt ja, da ist immer alles vollgeparkt. Ich habe dann aber doch das Auto genommen, weil ich noch einige Sachen mitnehmen wollte. Und ich hatte Glück: Ich habe in der Mainzer Straße noch einen Parkplatz gefunden, also direkt um die Ecke. Ja, wir haben dann den Flur gestrichen und auf einmal klingelt mein Handy. Und stell dir vor: Die Polizei ist dran.

Selda: Oh, oh ...

Afrim: Die Polizistin sagt mir, dass jemand mit seinem Fahrrad gegen mein Auto gefahren ist.

Selda: Das gibt's ja nicht! Das ... das war mein Vater?

Afrim: Mhm, sieht ganz so aus.

Selda: Oh Mann, was für eine Geschichte! Wenn ich ihm das erzähle, dass er das Auto von meinem Chef beschädigt hat!

## Lektion 11

### 6\_15

#### Aufgabe 1a und b

Frank: Nein! Nicht schon wieder! Oh Mann! Also, das gibt es doch nicht! Die Medikamente sind nicht im System drin! Irgendjemand vergisst das immer. Die muss man doch eintragen!

Luna: Äh, hallo Frank, ... alles klar?

Frank: Nee, hier ist gar nichts klar. Stell dir vor. In der elektronischen Patientenakte

finde ich keine Medikamente. Das ist gestern schon mal passiert! Das gibt es doch nicht!

Luna: Wie, äh ...?

Frank: Weißt du, wer heute die Medikamente ausgegeben hat?

Luna: Ja, also, ... äh, das war ich. Und die Medikamente habe ich hier aufgeschrieben. In meiner Liste ...

Frank: Ach, Luna! Warum hast du das gemacht? Du musst die Medikamente hier eintragen. Hier am Computer! Nicht in deine Liste! Kannst du etwa keinen Computer bedienen?

Luna: Äh ... Moment mal, wie sprichst du denn mit mir?

Frank: Na und!? Jetzt muss ich das eintragen. Und gleich kommt der Chefarzt zur Visite!

Luna: Also, das tut mir leid. Aber ich finde, dass wir das jetzt klären müssen, weil ...

Frank: Keine Zeit! Nun gib mir schon deine Liste! Ich habe jetzt wieder die doppelte Arbeit, weil du es einfach nicht kapiert!

Luna: Also, hör mal ... Kannst du bitte sachlich bleiben? Ich wusste das nicht und außerdem ...

Frau: Frank, kommst du bitte? Die Visite ist schon da. Komm bitte gleich ins Zimmer 201.

Frank: Ich komme schon.

Luna: Puh! Ich kapiere gar nicht, wie man sich so aufregen kann.

## 6\_16

### Aufgabe A1b

Margot: Hallo Luna, darf ich mich zu dir setzen?

Luna: Wie, was? Ach ... hallo Margot. Klar. Setz dich doch.

Margot: Was ist denn los mit dir? Schmeckt der Kaffee etwa nicht?

Luna: Doch, doch, schon okay. Aber ... Ach ... Ich weiß, man soll nicht schlecht über andere sprechen. Aber heute habe ich mich richtig über Frank geärgert.

Margot: Was ist denn passiert?

Luna: Ich notiere die Medikamente immer in einer Liste, statt sie ins Computersystem einzutragen. In meinem alten Krankenhaus haben wir das auch so gemacht. Und da war Frank, also da war er, ...

Margot: ... da war er sauer?

Luna: Sauer? Der war richtig wütend! Ich fühle mich schrecklich.

Margot: Wahrscheinlich hatte er mal wieder einen schlechten Tag. Seit der Trennung von seiner Frau ist Frank oft schlecht gelaunt.

Luna: Aber er war wirklich sehr unfreundlich. Und dann hat er mir diese Nachricht geschrieben. Schau mal. Das ist doch unglaublich!

Margot: ... morgen etwas früher zur Arbeit ...  
unser PC-System ... wie hier die Übergabe ...  
klappt ja auch nicht so richtig.

Luna: Ich weiß gar nicht, was ich tun soll. So  
kann ich in diesem Team nicht  
weiterarbeiten. So eine ... so eine ...  
Frechheit!

Margot: Ach, nimm's nicht so schwer. Statt dass  
du dich ärgerst, solltest du mit Frank direkt  
sprechen. Aber am besten unter vier Augen.

Luna: Unter vier Augen?

Margot: Ja, genau: nur du und Frank, niemand  
sonst.

Luna: Na toll!

Margot: Ich verstehe dich schon. Aber ich finde  
es wirklich sehr wichtig, dass ihr euer  
Problem gemeinsam löst. Weglaufen bringt  
nichts, ihr müsst auch in Zukunft  
zusammenarbeiten.

Luna: Muss das sein?

Margot: Ja, unbedingt. Das muss sein. Ich bin  
sicher, dass ihr das hinkriegt, Frank und du.  
Weißt du, manchmal bin ich richtig froh,  
dass ich bald in Rente gehe.

Luna: Das glaub ich dir. Wie lange musst du  
eigentlich noch arbeiten?

## 6\_17

### Aufgabe B1a

Frank: Hallo Luna, schön, dass du schon da  
bist. Ich muss leider pünktlich um zwei Uhr  
dann los.

Luna: Ach so. Du hast gar keine Zeit. Naja, ich  
möchte jetzt aber trotzdem wissen: Warum  
warst du gestern so sauer?

Frank: Pffff. Ich hatte einfach einen  
Riesenstress wegen dir! Weil die  
Medikamente nicht im System drin waren.

Luna: Naja. In meinem alten Krankenhaus  
haben wir die Medikamente immer in einer  
Liste notiert. Und diese Liste kann dann bei  
der Übergabe ganz einfach an den nächsten  
weitergegeben werden. Das ist praktisch.  
Man hat den Zettel immer dabei und weiß  
Bescheid.

Frank: Ja, aber hier funktioniert das eben  
anders. Also, ich habe eine Idee. Ich zeige  
dir das Computersystem jetzt noch mal.

Luna: Willst du damit sagen, dass ich keine  
Ahnung habe?

Frank: Nein, ich will dir gern helfen. Die  
Medikamente müssen in den PC eingegeben  
werden. Sonst ist die Patientenakte nicht  
komplett. Und dann kann natürlich auch  
keine Visite gemacht werden.

Luna: Hm, ok.

Frank: Also, schau mal, hier: zuerst öffnest du  
die Patientenakte und dann hast du hier ein  
Feld für ...

## 6\_18

### Aufgabe B3a und b

Luna: Danke, dass du mir das gezeigt hast.  
Ich bin echt überrascht. Das ist so wirklich  
praktischer. Aber sag mal, was hast du  
eigentlich damit gemeint, dass die  
Dienstübergabe nicht klappt?

Frank: Naja, da hast du ja auch ... hm ... sagen  
wir ... deine eigenen Regeln. Du machst die  
Dienstübergabe ganz anders als wir.

Luna: Wie meinst du das denn jetzt? In  
meinem alten Krankenhaus habe ich jeden  
Tag Dienstübergaben gemacht. Da gab es  
nie Probleme.

Frank: Weißt du, wir haben da einen festen  
Ablauf mit sechs Punkten. Der Plan hängt  
hier im Stationszimmer ... äh ... ah, ja, hinter  
der Tür. Hast du den nicht gelesen?

Luna: Nein, den Plan habe ich nicht gesehen!  
Den hat mir niemand gezeigt. Und es hat  
auch noch niemand was gesagt.

Frank: Wirklich? Dir hat niemand erklärt, wie  
die Übergabe hier bei uns funktioniert?  
Dann schau dir die Punkte mal an. Wenn du  
Fragen hast, komm zu mir. Oh, schon nach  
zwei. Jetzt muss ich wirklich los ... zum  
Kindergarten und Mia abholen.

Luna: Ach ja, deine Tochter. Na dann los!

## 6\_19

### Aufgabe B3c

Frank: Hallo Luna, schön, dass du schon da  
bist. Ich muss leider pünktlich um zwei Uhr  
dann los.

Luna: Ach so. Du hast gar keine Zeit. Naja, ich  
möchte jetzt aber trotzdem wissen: Warum  
warst du gestern so sauer?

Frank: Pffff. Ich hatte einfach einen  
Riesenstress wegen dir! Weil die  
Medikamente nicht im System drin waren.

Luna: Naja. In meinem alten Krankenhaus  
haben wir die Medikamente immer in einer  
Liste notiert. Und diese Liste kann dann bei  
der Übergabe ganz einfach an den nächsten  
weitergegeben werden. Das ist praktisch.  
Man hat den Zettel immer dabei und weiß  
Bescheid.

Frank: Ja, aber hier funktioniert das eben  
anders. Also, ich habe eine Idee. Ich zeige  
dir das Computersystem jetzt noch mal.

Luna: Willst du damit sagen, dass ich keine  
Ahnung habe?

Frank: Nein, ich will dir gern helfen. Die  
Medikamente müssen in den PC eingegeben  
werden. Sonst ist die Patientenakte nicht  
komplett. Und dann kann natürlich auch  
keine Visite gemacht werden.

Luna: Hm, ok.

Frank: Also, schau mal, hier: Zuerst öffnest du die Patientenakte und dann hast du hier ein Feld für ...

(...)

Luna: Danke, dass du mir das gezeigt hast. Ich bin echt überrascht. Das ist so wirklich praktischer. Aber sag mal, was hast du eigentlich damit gemeint, dass die Dienstübergabe nicht klappt?

Frank: Naja, da hast du ja auch ... hm ... sagen wir ... deine eigenen Regeln. Du machst die Dienstübergabe ganz anders als wir.

Luna: Wie meinst du das denn jetzt? In meinem alten Krankenhaus habe ich jeden Tag Dienstübergaben gemacht. Da gab es nie Probleme.

Frank: Weißt du, wir haben da einen festen Ablauf mit sechs Punkten. Der Plan hängt hier im Stationszimmer ... äh ... ah, ja, hinter der Tür. Hast du den nicht gelesen?

Luna: Nein, den Plan habe ich nicht gesehen! Den hat mir niemand gezeigt. Und es hat auch noch niemand was gesagt.

Frank: Wirklich? Dir hat niemand erklärt, wie die Übergabe hier bei uns funktioniert? Dann schau dir die Punkte mal an. Wenn du Fragen hast, komm zu mir. Oh, schon nach zwei. Jetzt muss ich wirklich los ... zum Kindergarten und Mia abholen.

Luna: Ach ja, deine Tochter. Na dann los.

## 6\_20

### Aufgabe C1c

Margot: Ich verstehe dich ja, Frank. Aber ich habe niemand anderen. Ich würde wirklich gern mit dir tauschen, aber ich bin an dem Wochenende schon mit meiner Freundin im Urlaub, und der ist fest gebucht.

Frank: Und ich habe Mia an diesem Wochenende. Da kann ich nicht arbeiten. Wer soll denn auf sie aufpassen? Mia ist erst fünf! Das geht auf keinen Fall.

Margot: Kann nicht deine Ex-Frau vielleicht ...?

Frank: Nein! Es ist mein Wochenende mit Mia! Sorry, aber mit dem Plan bin ich wirklich nicht einverstanden.

Margot: Hör mal, Frank, es geht nicht anders! Dieses eine Mal musst du wirklich ...

Luna: Hey ihr zwei. Ähm, kann mir grade jemand helfen? Ich muss Herrn Schmitt in die Röntgenabteilung bringen, aber ich kann ihn nicht allein in den Rollstuhl heben.

Margot: Also Luna, bitte frag irgendjemand anderen. Wir müssen hier etwas klären.

Luna: Was ist denn das Problem?

Frank: Das Problem ist dieser Dienstplan!

Margot: Frank!

Frank: Ich hab' schon wieder am Wochenende Nachtschicht und da ist Mia bei mir. Ich kann nicht arbeiten.

Luna: Aha, hm. Du meinst das Wochenende achtzehnter und neunzehnter?

Frank: Ja.

Luna: Ich kann doch deinen Dienst übernehmen. Ich habe an dem Wochenende frei. Das geht doch. Und du übernimmst dafür meine Frühschicht von Montag bis Mittwoch. Wir tauschen das einfach.

Margot: Luna, du hast schon zwei Wochenenddienste in diesem Monat.

Luna: Ja, aber das geht schon. Sollen wir das so machen?

Frank: Also, das wäre ... äh ... das wäre wirklich sehr nett von dir.

Luna: Margot, kannst du unsere Schichten bitte tauschen? Ich mache Franks Nachtschicht am Wochenende und Frank macht dafür meine Frühschicht von Montag bis Mittwoch.

Margot: Bist du dir da sicher? Na, also gut, dann gebe ich das so ins System ein.

Frank: Danke, Luna.

Luna: Ach was, in meinem alten Krankenhaus haben wir uns auch immer gegenseitig geholfen. Und jetzt komm, Herr Schmitt wartet schon!

Frank: Ich sehe schon: Dein altes Krankenhaus hatte auch ein paar gute Seiten.

## 6\_21

### Aufgabe C1d

Frank: Ich hab' schon wieder am Wochenende Nachtschicht und da ist Mia bei mir. Ich kann nicht arbeiten.

Luna: Aha, hm. Du meinst das Wochenende achtzehnter und neunzehnter?

Frank: Ja.

Luna: Ich kann doch deinen Dienst übernehmen. Ich habe an dem Wochenende frei. Das geht doch. Und du übernimmst dafür meinen Frühdienst von Montag bis Mittwoch. Wir tauschen das einfach.

Margot: Luna, du hast schon zwei Wochenenddienste in diesem Monat.

Luna: Ja, aber das geht schon. Sollen wir das so machen?

Frank: Also, das wäre ... äh ... das wäre wirklich sehr nett von dir.

Luna: Margot, kannst du unsere Schichten bitte tauschen? Ich mache Franks Nachtschicht am Wochenende und Frank macht dafür meine Frühschicht von Montag bis Mittwoch.

Margot: Bist du dir da sicher? Na, also gut, dann gebe ich das so ins System ein.

### Extrafilm Lektion 11

Margot: Gleich ... Momentchen, Momentchen ...  
Ja, jetzt ... Jetzt aber ... Hallo Luna! Wie geht's dir denn? Wir haben grade von dir und von deinem Streit mit Frank gesprochen und ...  
Oh, Moment ... So, ja! Das ist übrigens  
Tatjana, meine beste Freundin.

Tatjana: Hallo!

Margot: Wir sind hier zusammen im Urlaub, Tatjana und ich. Und sie meinte, dass wir dir unbedingt unsere Geschichte erzählen müssen. Ja, wir waren nämlich nicht immer so gute Freundinnen.

Tatjana: Nein! Wirklich nicht!

Margot: Wir waren zusammen in der Ausbildung und sie war von Anfang an die beste Schülerin in der Klasse. Und dann hatte sie immer so tolle Kleider an. So die letzte Mode. So wie heute, so bunt und schick und ...  
Jetzt entschuldige. Also echt. Ich war damals so neidisch auf dich!

Tatjana: Aber du hattest die meisten Freundinnen in der Klasse. Und anstatt mit mir zu reden, habt ihr mich nie beachtet. Ich habe mich so schrecklich gefühlt.

Margot: Ja, und dann mussten wir einmal zusammen eine Präsentation für die Schule machen. Ach, und ich hatte gar keine Lust dazu.

Tatjana: Wir haben uns in einem Café getroffen.

Margot: Und da ... Stell dir vor: Da ist plötzlich die Besitzerin von diesem Café ohnmächtig geworden, ist auf den Boden gefallen und hat sich einfach nicht mehr bewegt. Einfach so ... Ups!  
Jetzt aber! Und weißt du noch: Die Frau hat so am Kopf geblutet. Oh, mein Gott, das war so ein Schreck!

Tatjana: Wir waren beide sehr nervös. Aber als Krankenpflege-Schülerinnen wussten wir natürlich, wie Erste Hilfe geht.

Margot: Genau! Da habe ich die Frau auf die Seite gedreht.

Tatjana: Ich habe den Krankenwagen gerufen.

Margot: Ich habe noch Ihre Kopfwunde verbunden. Und der Arzt, der kam sehr schnell.

Tatjana: Sie haben die Frau dann mitgenommen.

Margot: Genau! Und der Notarzt hat uns so gelobt und gesagt: „Ihr seid ein super Team!“

Tatjana: Wir mussten dann beide so lachen.

Margot: Ja! Und von da an waren wir wirklich ein super Team.

Tatjana: Ja! Beste Freundinnen eben!

Margot: Ja!  
Äh, Moment mal, ich wollte ich noch was sagen. Vielleicht hilft dir diese Geschichte

bei deinem Streit mit Frank. Ihr braucht ja auch nicht gleich die besten Freunde zu werden, aber gib ihm doch noch eine Chance!

Tatjana: Vielleicht werdet ihr beste Kollegen. Ihr schafft das bestimmt.

Margot: Ja. Also ... Und jetzt tschüs, Luna.

Tatjana: Tschüs!

Margot: Liebe Grüße nach Neuberg! Tschüs! Oh, Tati, das war ja richtig toll. Aber diese Technik! Wir setzen uns jetzt an den Pool.

### Lektion 12

#### 6\_22

#### Aufgabe 2b und c

Zofia: Puh, so viel Zeug! Diese ganzen Apparate. Unglaublich!

Ilias: Na ja ...

Zofia: Doch, doch! Ist wirklich höchste Zeit, mal aufzuräumen. Das will ich schon seit Monaten machen. Und ich dachte, heute zwingt mich dazu, wenigstens alles mal anzuschauen und zu ordnen.

Ilias: Besser spät als nie!

Zofia: Danke, dass du mir hilfst.

Ilias: Keine Ahnung, wie viel ich wirklich helfen kann, aber ich bemühe mich.

Zofia: Davon kann wahrscheinlich schon eine Menge weg, oder?

Ilias: Ja, also ... Einiges ist wirklich schon ganz schön alt. Die Zahnbürste hier zum Beispiel und die Festplatte. Die kann man nicht mehr retten, nur noch entsorgen.

Zofia: Okay.

Ilias: Aber das Handy hier – das kannst du vielleicht noch gebraucht verkaufen.

Zofia: Meinst du?

Ilias: Klar, ich würde es versuchen an deiner Stelle. Oh, und einen DVD-Player hast du auch?

Zofia: Ja, der gehörte meinem Papa. Ich weiß gar nicht, ob der noch funktioniert.

Ilias: Ich schätze, der ist 15 Jahre alt. Hast du den jemals benutzt?

Zofia: Nein, nie. Ich hab' ja überhaupt keine DVDs. Diese Lampe stand früher immer neben meinem Bett. Ich hab' sie zum Lesen benutzt. Aber jetzt schon lange nicht mehr. Und hier, den Lautsprecher, den brauche ich eigentlich auch nicht. Obwohl ... vielleicht ...

Ilias: Ah ... äh ... bei dem hier weiß ich gar nicht, was das ist und was man damit macht. Sieht ein bisschen aus wie ein kleiner Regenschirm. Wozu braucht man das?

Zofia: Das brauche ich zum Fotografieren, wenn das Licht schlecht ist. Das ist eine

Softbox. Sie macht ein ganz schönes, weiches Licht. Eignet sich super für Porträtfotos oder Passbilder.

Ilias: Ach! Spannend! Die willst du also schon mal behalten, oder?

Zofia: Ja, schon. Sowas brauche ich immer mal wieder für meine Arbeit. Okay, eher selten, aber: Was ich super gut gebrauchen könnte, ist ein Vlogging Kit.

Ilias: Äh, ein was?

Zofia: Warte, ich zeig's dir schnell. Moment ... äh ... ach ja: Hier! Das ist total praktisch. Auch für unterwegs. Da ist alles dabei, was man braucht, um Videos zu machen. Weißt du, ich mach' ja so viele Tutorials im Moment. Dafür ist das perfekt. Und hier ist noch eine Alternative, etwas günstiger, aber dafür hat es ...

## 6\_23

### Aufgabe A3b

Zofia: Was mich stört: Man muss sofort bezahlen. Sie verschicken die Ware erst, wenn das Geld da ist. Ich mache mir etwas Sorgen, dass es Probleme gibt, falls etwas nicht funktioniert oder so. Ich fürchte irgendwie, dass sich der Händler dann weigert, das Gerät zurückzunehmen oder umzutauschen. Und ich finde hier nirgendwo einen Hinweis, ob da Garantie drauf ist. Wobei, das muss doch irgendwo stehen. Aber ich seh's halt nicht.

Ilias: Guck noch mal genau. Irgendwo auf der Webseite müssen die AGBs stehen, die Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Das ist doch ein kommerzieller Fachhandel. Die müssen sowas haben. Und frag doch, ob du auch auf Rechnung bestellen kannst. Da gibt es doch bestimmt so ein Kontaktformular.

### Aufgabe B3b Beispielfilm

Adelya: Ich habe einmal online Schuhe bestellt. Leider haben die gar nicht gepasst, deshalb habe ich sie zurückgeschickt. Dann habe ich aber nichts mehr von dem Onlineshop gehört. Ich musste zwei Mal beim Kundenservice anrufen, bis ich mein Geld zurückbekommen habe. Das war echt nervig!

Stephen: Ich bestelle oft Ersatzteile für mein Fahrrad im Internet. Da habe ich selten Probleme. Nur einmal wurde ein falsches Teil geliefert. Ich habe es zurückgeschickt und ein paar Tage später kam das richtige Teil.

Lilijana: Ich habe vor kurzem einen schönen Pullover gekauft – in Blau. Zu Hause habe ich aber bemerkt, dass mir die Farbe doch

nicht so gut gefällt. Ich bin dann gleich am nächsten Tag ins Geschäft zurückgegangen und habe den Pullover umgetauscht. Das war kein Problem. Jetzt habe ich den Pullover in Rot. Der ist wirklich schön!

Ammar: Einmal wollte ich im Internet eine Fahrkarte nach Freiburg kaufen. Nachdem ich bezahlt hatte, habe ich gemerkt, dass ich einen falschen Ort eingegeben hatte: Der Zug war nach Freiberg und nicht nach Freiburg! Leider konnte ich die Fahrkarte nicht online zurückgeben. Ich musste zum Bahnhof gehen. Dort konnte ich sie dann zum Glück umtauschen.

### Extrafilm Lektion 12

Ilias: Hallo zusammen! Und willkommen in unserem Reparaturcafé! Das gibt es jetzt schon fünf Jahre hier in Neuberg. Hier bekommen alle Hilfe, die kaputte Sachen – Kleidung, Möbel, Elektrogeräte oder sogar Fahrräder - reparieren wollen. Oder die aus etwas Altem etwas Neues machen wollen. Und jetzt zeig ich euch mal, wie das so aussieht.

Okay, die Zahnbürste ist wirklich in keinem guten Zustand. So kann man sie nicht benutzen. Das ist zu gefährlich. Aber ich denke: Wir können sie retten!

Frau: Das klingt gut!

(...)

Ilias: Wie neu!

Frau: Super! Ha, toll!

Ich finde es unheimlich toll, dass es dieses Café hier gibt. Ich bin jetzt schon zum zweiten Mal hier. Vor ein paar Wochen hat mir Ilias gezeigt, wie man die Bremsen am Fahrrad richtig einstellt. Funktioniert wieder einwandfrei. Ich denke, beim nächsten Mal kann ich das auch alleine, ohne Ilias zu fragen. Super, oder?

Ilias: Unser Ziel ist einfach, dass weniger weggeworfen oder entsorgt wird – und man seine Sachen länger nutzen kann. Das ist ökologisch!

Mann: Hallo!

Ilias: Moment, ich bin gleich da.

Mann: Alles klar!

Ilias: Meistens finden wir eine Lösung, ohne dass große Kosten entstehen. Klar, manchmal muss man ein Ersatzteil bestellen. Aber meistens ist das ziemlich preiswert.

Erzählen Sie: Wie kann ich Ihnen helfen?

Mann: Also, das hier ist die Lieblingsjeans von meiner Tochter. Naja, und gestern beim Klettern ist das hier passiert.

Ilias: Oh! Die kann sie wohl so nicht mehr tragen.

Mann: Seh' ich auch so. Für meine Tochter ist das wirklich 'ne Katastrophe. Und wegwerfen geht auf keinen Fall.  
Ilias: Verstehe.  
Mann: Jetzt habe ich mir überlegt, ob man nicht vielleicht eine Tasche daraus machen kann. Das könnte eine nette Überraschung sein und dann sie wäre vielleicht dann nicht mehr ganz so traurig.  
Ilias: Super süße Idee. Nur, meine Kollegin Nazan, die unser Profi an der Nähmaschine ist, arbeitet diese Woche leider nicht. Und ich fürchte, ich kann da nicht so richtig helfen.  
Frau: Vielleicht kann ich dabei helfen. Ich habe so was schon ein paar Mal gemacht.  
Mann: Ach, wirklich? Toll!  
Ilias: Na, dann: ran an die Maschine.  
Frau: Ja. Schau'n wir mal.  
Ilias: Viel Spaß.  
Frau: Ja, ich denke, das kriegen wir hin.  
Mann: Klasse!  
Ilias: Da bin ich mal gespannt!  
Frau: Okay, wie groß soll denn die Tasche sein?  
Mann: Ja, nicht so groß. Keine Einkaufstasche oder so. Eher wie eine Handtasche.  
Frau: Okay, pass auf. Dann schneidest du zuerst einmal die beiden Beine hier ab. So ... Nimmst du die. Ich halte es ein bisschen fest. Perfekt.  
Ilias: Die beiden haben richtig Spaß!  
Frau: Yeah! Fertig! Toll geworden!  
Mann: Super! Vielen Dank. Ein Glück, dass du da warst.  
Frau: Allerdings!  
Ilias: Wow, das war ja richtig cool. Hast du nicht Lust, hier zu arbeiten? Wir haben immer viel zu tun und könnten weitere freiwillige Helfer\*innen wirklich gut gebrauchen.  
Frau: Ich fänd's auf jeden Fall spannend!  
Ilias: Überleg doch mal!  
Oder du! Hast du nicht Lust? Dann komm doch gern mal bei uns vorbei!

## 6\_24

### DTZ Informationen, 2a

Moderator: Schönen guten Tag! Ich begrüße heute sehr herzlich Frau Betty Kleist bei mir im Studio, die Expertin für Lern- und Prüfungsfragen.  
Frau Kleist: Guten Tag! Vielen Dank für die Einladung.  
Moderator: Frau Kleist, welche Empfehlungen können Sie denn unseren Hörerinnen und Hörern geben, wenn es darum geht, wie man sich am besten auf eine Sprachprüfung vorbereitet?  
Frau Kleist: Zuerst einmal muss man sagen: Jeder Mensch lernt anders und manche

Strategien helfen dem einen mehr und dem anderen weniger. Man sollte also rausfinden, was für einen persönlich gut passt. Und das kann man ganz gut, wenn man verschiedene Dinge ausprobiert.  
Moderator: Welche Dinge könnten das denn sein?  
Frau Kleist: Vielen hilft es, wenn sie System und Ordnung in ihren Lernprozess bringen. Das kann man gut mit einem Lernplan erreichen. In diesen Plan schreibt man genau: Was lerne ich an welchem Tag? Wichtig ist, dass die Lernportionen nicht zu groß sind, also dass man die Inhalte schaffen kann.  
Moderator: Aber wie kann es gelingen, dass das Gelernte dann auch im Kopf bleibt?  
Frau Kleist: Wenn man Wörter lernen möchte, können Kärtchen hilfreich sein. Man kann sich zum Beispiel Wörter, die man sich nicht so einfach merkt, auf Post-its schreiben. Die hängt man dann in der Wohnung auf, damit man sie so oft wie möglich sieht.  
Moderator: Das klingt gut!  
Frau Kleist: Vielen hilft es auch, wenn sie ein Wort nicht nur lesen, sondern auch hören. Da ist es gut, wenn man Wörter oder auch ganze Texte laut vorliest.  
Moderator: Und wie sieht es mit Fernsehen und Internet aus?  
Frau Kleist: Zum Sprachenlernen sind diese Medien immer gut! Man kann sich zum Beispiel einen Film, den man in seiner Muttersprache schon gut kennt und mag, auf Deutsch ansehen. Oder man sieht sich regelmäßig eine Sendung an, die man interessant findet. Wichtig ist aber, dass man aufmerksam und ganz bewusst zusieht.  
Moderator: Man muss sich also gut konzentrieren können.  
Frau Kleist: Auf alle Fälle! Das ist das Wichtigste beim Lernen. Manche können sich am besten konzentrieren, wenn es ganz ruhig ist. Die sollten am besten allein in einem ruhigen Raum lernen. Andere brauchen Unterstützung von anderen. Diesen Leuten empfehle ich dann eine Lerngruppe.  
Moderator: Das waren ja schon einmal einige hilfreiche Tipps. Vielen Dank, Frau Kleist!  
Frau Kleist: Sehr gern.  
Moderator: Wenn Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, noch Fragen haben, so rufen Sie einfach an: Frau Kleist steht Ihnen noch eine Stunde lang für Ihre Fragen zur Verfügung!

6\_25

**Wiederholung Station 1 (Lied)**

Ohne nachzudenken?

Ich räume auf und finde dabei  
ziemlich viele alte Sachen.  
Mit denen werde ich bestimmt  
nie wieder etwas machen.  
Vase, Schuhe, Sonnenschirm,  
ein Hut und ein paar Spiele:  
Sachen, die ich nicht mehr brauche!  
Das sind ganz schön viele.  
Ohne nachzudenken,  
ohne einen letzten Check!  
Ohne lang zu denken:  
Das kann jetzt alles weg.  
Ich räume auf und würde gerne  
einiges entsorgen.  
Am besten warte ich auch  
damit gar nicht erst bis morgen.  
Aufzuräumen steht jetzt schon so lang  
auf meiner Liste.  
Alles, was ich nicht mehr brauch,  
kommt schnell in eine Kiste.

Ohne nachzudenken,  
ohne einen letzten Check!  
Ohne lang zu denken:  
Das kann jetzt alles weg.  
Vase, Schuhe, Sonnenschirm,  
ein Hut und ein paar Spiele:  
Sachen, die ich nicht mehr brauche!  
Das sind ganz schön viele.  
Wer weiß, vielleicht kann ich sogar  
noch einiges verkaufen?  
Ich denke, das wird doch bestimmt  
richtig super laufen.  
Den Hut, den habe ich mal bei  
'nem Wettbewerb gewonnen.  
Vermutlich werde ich dafür  
nicht mehr viel Geld bekommen.  
Unter diesem Schirm hab ich mit Kim  
verliebt gegessen.  
Diesen tollen Abend werde ich  
nie mehr vergessen.  
Ich mache ein paar Fotos und fang an,  
sie hochzuladen.  
Doch halt: Diese Schuhe gibt's nicht mehr –  
in keinem Laden!  
Ich werde sie vielleicht doch irgendwann  
noch einmal tragen.  
Je länger ich hier stehe,  
desto größer sind die Fragen:

Ohne nachzudenken,  
ohne einen letzten Check?  
Ohne lang zu denken:  
Kann wirklich alles weg?

Ich habe plötzlich Sorge,  
dass ich einen Fehler mache.  
Vielleicht ist das Verkaufen  
gar nicht so 'ne gute Sache?  
Ich könnte mit der Vase auch das Bad  
ganz neu gestalten.  
Auf jeden Fall: Ich werd die Kiste  
erst nochmal behalten.

Ohne nachzudenken?  
Ohne einen letzten Check?  
Ohne lang zu denken?  
Das hat doch keinen Zweck!  
Ohne nachzudenken?  
Ohne einen letzten Check?  
Ohne lang zu denken?  
Nö, hier kann gar nichts weg!

Ne, besser nicht! Na, ich behalte alles.  
Die Schuhe die gibt's noch gar nicht mehr. ...

**Lektion Extra**

6\_26

**Aufgabe 1b**

Sprecherin: Pssst! Hey! Du! Ja, genau du! Du  
wohnst in Neuberg? Perfekt! Dann weißt du:  
Neuberg hat viele Gesichter. Wir von  
*Radio Neuberg* suchen Menschen aus  
Neuberg, die ihre Geschichte erzählen, ...  
... für *Neuberg 365* – ein Geschichten-Projekt  
zum großen Stadtjubiläum. Hast du Lust,  
eine Geschichte über Glück, Erfolg,  
Freundschaft, Mut oder ein anderes Thema  
mit allen Menschen in Neuberg zu teilen?  
Dann schick uns deine Geschichte als Video,  
Audio oder Text. Denn: Auch deine  
Geschichte ist ein Teil von Neuberg. Also  
erzähl sie! Jeden Tag eine Geschichte. Ein  
ganzes Jahr. *Neuberg 365*.  
Ein Gemeinschaftsprojekt von der Stadt  
Neuberg und *Neuberg Echo*.

6\_27

**Aufgabe A2b**

Benno: Hallo! Darf ich mich zu dir setzen?  
Toni: Äh ... ja klar, hier ist frei.  
Benno: Ich bin Benno von der Aktion  
*Neuberg 365*. Ich sammle Geschichten.  
Toni: Ah ja, davon habe ich schon gehört.  
Freut mich. Ich bin Toni.  
Benno: Darf ich fragen, was du von Beruf bist,  
Toni?  
Toni: Taxifahrer.  
Benno: Was, als Taxifahrer sitzt du im Bus? Das  
ist ja schon eine lustige Geschichte.  
Hast du im Taxi schon viele tolle  
Geschichten erlebt?  
Toni: Naja, ich habe schon viele aufregende  
Geschichten von meinen Fahrgästen

gehört, aber mein eigenes Leben ist ganz normal, vielleicht sogar ein bisschen langweilig.

Benno: Wirklich?

Toni: Ach, ... Moment, nein. Diese Geschichte muss ich erzählen. Einmal hatte ich wirklich Glück! Also na ja, eigentlich hatte ich Pech, aber ...

Benno: So? Also, was denn jetzt?

## 6\_28

### Aufgabe A2c

Benno: So? Also, was denn jetzt?

Toni: Also: Mein Freund Ahmet spielt jede Woche Lotto. Zu meinem Geburtstag hat er mir auch mal einen Lottoschein geschenkt.

Benno: Und?

Toni: Ich habe den Schein ausgefüllt und – du glaubst es nicht: Ich hatte 5 richtige Zahlen! Gewonnen!

Benno: Wow! Du hast im Lotto gewonnen?

Toni: Leider habe ich kein Geld bekommen.

Benno: Aber wieso denn nicht?

Toni: Also, das war so: Am gleichen Tag hatte mir Cem – das ist der Neffe von Ahmet – gesagt, dass er einen super schönen Bus verkauft. Von einem Bus habe ich schon immer geträumt. Darum habe ich auf der Rückseite vom Lottoschein die Handynummer von Cem notiert.

Benno: Auf die Rückseite vom Lottoschein ... Mhm?

Toni: Genau. Auf die Rückseite. Und dann hab' ich den Schein an meine Pinnwand gehängt.

Benno: ... und nicht abgegeben!

Toni: Nein, ich habe nur noch an die Handynummer, oder eigentlich an den Bus gedacht. Den Lottoschein, den hab' ich total vergessen.

Benno: Oh Mann, was für ein Pech, echt.

Toni: Nee! Was für ein Glück! Ich habe Cem kurz danach angerufen und den Bus besichtigt. Ein richtig toller Bus. Alt, aber in einem guten Zustand. Man kann darin auch schlafen.

Benno: Aber teuer!

Toni: Nein, günstig! Und da hab' ich ihn natürlich sofort gekauft. Das war doch mein Traum! Ein eigener Bus, mit dem ich verreisen und andere Länder entdecken kann.

Benno: Ah! Darum fährst du also so gern Bus!

Toni: Ja, auch ... Eine Woche später hab' ich erst mitbekommen, dass ich fünf Richtige im Lotto hatte. Aber das war mir dann wirklich total egal. Ich hatte ja meinen Bus!

Benno: Tolle Geschichte. Darf ich noch ein Foto mit dir machen?

Toni: Ja, klar.

### Extrafilm Lektion Extra

Moderator: Hallo und herzlich willkommen! Auch heute haben wir wieder aus dem Projekt *Neuberg 365* tolle Geschichten ausgewählt, die wir Ihnen gerne präsentieren möchten. Drei Geschichten – mitten aus dem Leben. Spannend, interessant, berührend und auf jeden Fall „echt aus Neuberg“. Zum Beispiel diese Geschichte hier: Pekka Mäkinen.

Pekka: Hey Leute! Ich bin Pekka und hier ist meine Geschichte für *Neuberg 365*: Früher habe ich als Security gearbeitet – meistens nachts. Das war super langweilig und echt anstrengend! Deshalb habe ich meistens tagsüber geschlafen. Ich hatte damals sehr wenig Zeit für meine Freunde. Das hat mich total gestört.

Als Ausgleich habe ich viel Tai-Chi gemacht – am liebsten mit meinen Freunden Alex und Micha.

Über Alex habe ich vor einigen Jahren bei einer Party dann Zofia kennengelernt. Das war mein Riesenglück! Denn Zofia und ich wurden ein Paar. Wir beide ergänzen uns einfach super. Und wir können über alles miteinander reden.

Tja, mit meinem Job war ich aber immer noch unzufrieden. Ich brauchte dringend eine neue Idee!

Zum Glück habe ich ziemlich viele verrückte Ideen.

Zum Beispiel diese hier ... Naja, okay, eine Karriere als Superheld habe ich nicht gemacht. Aber ...

Auf dem Neuberger Stadtfestival hatte ich meinen ersten großen Auftritt – als Stand-up-Comedian! Stellt euch das mal vor! Ob ich jemals so erfolgreich sein werde wie mein Idol *Danny D*? Keine Ahnung! Aber was soll ich sagen:

Es sieht ganz gut aus. Unglaublich, oder? Mein Gesicht auf einem Werbeplakat!

Ach ja und noch was: Zofia und ich werden nächstes Jahr ... Na, was denkt ihr?

Moderator: Veränderungen tun uns Menschen eben oft gut. Das haben wir alle miteinander gemeinsam, denke ich. Das gilt auch für unsere Bürgermeisterin – auch sie hat im Leben schon viele Veränderungen erlebt. Parvati Kumar und ihre ganz persönliche Geschichte, hier kommt sie.

Bürgermeisterin: Guten Tag! Namaste! Ja, Namaste, so sagt man in Indien, wenn man sich begrüßt. Ich komme aus Indien. Ich

heiße Parvati Kumar und bin in Indien geboren. In Mumbai.  
Mumbai ist eine riesige Stadt. Es gibt sehr moderne Viertel und sehr arme. Aber das wissen Sie bestimmt. Als kleines Kind habe ich davon nichts gewusst. Ich habe vor allem in meinem Elternhaus gelebt, zusammen mit meinen Eltern und meinen Geschwistern. Ach, auf diesem Foto hier ist mein Bruder noch ganz klein. Auch Oma und Opa haben mit uns im gleichen Haus gewohnt. Sie waren immer für mich da. Familie ist für mich sehr wichtig.  
Als ich fünf Jahre alt war, sind wir nach Deutschland umgezogen. Mein Vater hat in Hamburg bei einer Computerfirma eine gute Arbeit gefunden.  
Die neue Stadt fand ich schrecklich. Und ich war auch total sauer. In Indien kommt man mit fünf in die Schule. Ich hatte mich schon so auf die Schule gefreut. Stattdessen musste ich in Hamburg in einen Kindergarten gehen.  
Aber das Schlimmste war, dass ich meine Freundin Rani nicht mehr sehen konnte. Im Kindergarten in Hamburg waren auch eine Menge Kinder, aber ich wollte nicht mit ihnen spielen. Ich wollte Rani.  
Deutsch habe ich natürlich auch nicht verstanden. Im Kindergarten haben sie alle nur Deutsch gesprochen. Also musste ich Deutsch lernen. Und zwar schnell.  
Ein Mädchen – Kathrin – hat mir dabei geholfen. Und sie wurde meine neue beste Freundin.  
Ein Jahr später sind Kathrin und ich dann in Hamburg zusammen in die Grundschule gekommen. Frau Becker war unsere Lehrerin und sie war toll. Sie war sehr klug und freundlich. Ich wollte auch so eine Lehrerin werden, wie sie. Nach der zweiten Klasse konnte ich fast so gut Deutsch wie die anderen in meiner Klasse.  
Später bin ich aufs Gymnasium gegangen, dann habe ich studiert und wurde Lehrerin. Dabei ist mir immer wieder aufgefallen, dass es auch hier Kinder gibt, die keine so guten Chancen haben. „Warum?“ habe ich mich gefragt. „Bildung ist doch so wichtig! Alle Kinder sollten die gleichen Chancen haben.“ Ich habe angefangen, mich politisch zu engagieren, für mehr soziale Gerechtigkeit – auch nach meinem Umzug nach Neuberg. Und dann – letztes Jahr – die größte Überraschung überhaupt: Ich wurde Bürgermeisterin von Neuberg. Das hätte ich nie gedacht!  
Neuberg ist eine schöne Stadt. Mit richtig tollen Menschen. Wir haben z. B. eine

Themenwoche organisiert zum Thema „Buntes Neuberg“. Wahnsinn, was die Leute alles auf die Beine gestellt haben! Hier in Neuberg fühle ich mich sehr wohl.  
Naja, eine Sache vermisse ich schon: Daal, ein Linsen-Curry, so wie meine Oma es immer gekocht hat, mit Kardamom, Zimt, Ingwer, Knoblauch, Marsala, Kurkuma, ...  
Sehr lecker!

Manchmal fragen mich die Leute in Neuberg: Fühlen Sie sich als Deutsche oder als Inderin? Und ich antworte immer: „Muss ich mich denn entscheiden? Nein – ich habe beides in mir: Indien und Deutschland.  
Namaste! Auf Wiedersehen!

Moderator: Die Bürgermeisterin Parvati Kumar – eine sehr schöne Lebensgeschichte! Aber: Noch sind wir nicht am Ende. Noch sagen wir nicht „Auf Wiedersehen“. Wir möchten Ihnen doch noch diese, sehr berührende Geschichte von Luna Mello zeigen. Film ab!  
(...)

Moderator: Ach, ist das nicht schön? Tja, und das war's auch schon wieder für heute. Aber wie immer könnt ihr euch die Geschichten noch mal in unserem Kanal oder auf der Webseite anschauen oder mit anderen teilen. Bis zum nächsten Mal mit spannenden Geschichten aus dem Projekt *Neuberg 365*.